

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 6, September 2023 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20025706 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Mehr Grünraum

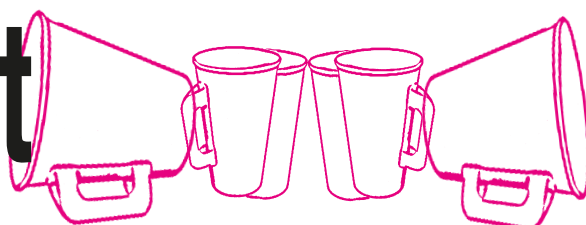
Neue Regeln gegen Verbauung

Seite 2-3

Foto Adobe Stock



volks²⁰²³hausfest



Samstag,
9. September
ab 15 Uhr, Volkshaus Graz

ZITIERT



„Ich finde es gut, dass in Graz die Bürgermeisterin von der KPÖ und die Vizebürgermeisterin von den Grünen ist. Ich weiß nicht, ob sie es viel anders oder besser machen, aber dass es passiert ist, finde ich persönlich gut.“ — Michael Ostrowski, Schauspieler, Drehbuchautor und Moderator, Woche Graz, 19. Juli 2023

„Längst sind wir von einem geachteten Akteur für Friedensvermittlungen, der wir in Zeiten von Kreisky gewesen sind, zu einem unbedeutend und hilflos agierenden Zuseher geworden. Wenn Neutralität heute Sinn und Inhalt haben soll, dann doch nur in der Förderung von Begegnungen und Initiativen zum Dialog.“ — Christoph Leitl, 2000–2018 WKO-Präsident, Kurier, 19. Juli 2023

„Ich finde, dass die Elke Kahr das absolut super macht, mit dem Robert Krotzer habe ich übrigens Philosophie studiert. Ich find es total cool, dass jetzt beschlossen worden ist, dass bei Neubauten Grünflächen erhalten werden müssen.“ — Paul Pizzera, Musiker und Kabarettist, Kleine Zeitung, 6. August 2023

„Die Baupreise haben sich erstmalig von den Baukosten entkoppelt – der weitgehend parallele Lauf der letzten zehn Jahre ist seit Mai 2022 aufgebrochen. Aus diesen amtlichen Zahlen lässt sich ableiten, dass die Baufirmen insbesondere im Jahr 2022 markante Gewinnspannen im Preis realisieren konnten.“ — Herwig Pernsteiner, Präsidiumsmitglied der ARGE Eigenheim, www.handwerkundbau.at

KLEIN, aber MIT BISS



Die Baulobby sehnt sich Neuwahlen herbei. Dabei haben die Grazerinnen und Grazer bei der Wahl vor zwei Jahren schon gegen die massive Verbauung gestimmt.

GRÜNANTEIL BEIM BAUEN WIRD HÖHER

Neue Verordnung legt Grünflächenf

Graz hat einen großen Schritt in Richtung einer grüneren Zukunft gemacht. Die Einführung des Grünflächenfaktors, der am 1. Juli 2023 in Kraft getreten ist, setzt einen wichtigen Meilenstein im Kampf gegen die zunehmende Verbauung und Versiegelung unserer Stadt. Mit dieser Maßnahme wird deutlich: Die Bedürfnisse der Bevölkerung und die Erhaltung unserer Lebensqualität stehen im Mittelpunkt.

Der Grünflächenfaktor, der einstimmig im Grazer Stadtsenat beschlossen wurde, ist die klare Antwort auf die anhaltenden Sorgen der Menschen über den Verlust von Grünflächen und den stetigen Ausbau von Betonlandschaften. KPÖ, Grüne und SPÖ legen nach Jahrzehnten der Verbauung bewusst den Fokus auf das Wohlergehen der Grazerinnen und Grazer. Durch den neuen Grünflächenfaktor wird künftig sichergestellt, dass die Stadt auch für kommende Generationen lebenswert bleibt.

Mehr Grünflächen für Graz

Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Ein ganz wichtiger Wunsch der Grazerinnen und Grazer ist es, mehr Grünflächen zu erhalten und beim Bauen behutsamer vorzugehen. Mit dieser Verordnung bekommt die Stadt ein Instrument in die Hand, um im Interesse der Umwelt und der Lebensqualität die Bautätigkeit bei neuen Bauvorhaben besser zu regulieren.“

Ein großer Wunsch der Grazerinnen und Grazer ist es, mehr Grünflächen zu erhalten und beim Bauen behutsamer vorzugehen. Mit der neuen Verordnung bekommt die Stadt dazu verbesserte Möglichkeiten.



FOTO: JULIA PRASSL

Die neuen Regelungen gelten für verschiedene Bereiche in der Stadt und setzen klare Mindeststandards für Grünflächen bei Bauvorhaben.

Zum Beispiel wird im Grüngürtel ein höherer Anteil an Grünflächen vorgeschrieben. Zudem wird ein Bonussystem eingeführt, das Anreize für die Erhaltung von Bäumen, Dach- und Fassadenbegrünung schafft.

Stadtrat **Manfred Eber**, der federführend für die Bau- und Anlagenbehörde verantwortlich ist, betont die Bedeutung des Grünflächenfaktors: „Unsere Verantwortung als Stadtregierung ist es, die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu schützen und zu verbessern. Wir setzen klare

Zeichen gegen profitorientierte Interessen und stehen für eine nachhaltige Entwicklung.“

Betonlobby kritisiert

Natürlich gibt es auch Stimmen der hiesigen Baulobby die sich sogar Neuwahlen wünscht und bei Bauprojekten einen Stillstand ertet. Diese Kritik kann als positiver Anreiz verstanden werden. Sie zeigt, dass die Stadtregierung aus KPÖ, Grüne und SPÖ auf dem richtigen Weg ist und den Mut zu Veränderungen hat. „Wir sind bestärkt darin, unseren Weg weiterzugehen und unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Bevölkerung ernst zu nehmen“, betont Finanz-Stadtrat Manfred Eber.

in Graz aktor fest



WAS IST DER GRÜNFLÄCHENFAKTOR?

Was bedeutet der neue, verbindlichen Grünflächenfaktor für Graz?

- 1** Der Grünflächenfaktor legt einen **bestimmten Anteil an Grünfläche** für jedes Bauvorhaben im gesamten Stadtgebiet fest: Zukünftig müssen beispielsweise bei Geschossbauten 60 Prozent der Gesamtfläche oder bei Baugebieten im Grüngürtel 80 Prozent unversiegelt sein.
- 2** Bei Neu-, Um- und Zubauten im Bestand muss der **Versiegelungsgrad verbessert werden**.
- 3** Es wird ein **Bonussystem** zur Berechnung des Grünflächenfaktors eingeführt, das starke Anreize für die Baumerhaltung, die Pflanzung neuer Bäume, Dachbegrünung und Fassadenbegrünung schafft.
- 4** **Wasserflächen** mit Bodenanschluss (z.B. Naturteiche) wirken sich positiv auf die Bilanz aus, im Gegensatz zu Pools, die als versiegelte Fläche gelten.

MEINE MEINUNG

Hoffnung auf ein Umdenken



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Es ist ermutigend, dass wir zwei Jahre nach der Wahl noch so viele Zeichen des Zuspruches von so vielen Menschen bekommen, auch dort, wo man es eigentlich nicht erwarten würde. Das zeigt, dass wir mit unserer Arbeit auf einem richtigen Kurs sind.

Dabei wird es für uns nicht leichter. Im Gegenteil: Seit 2021 gibt es nicht weniger Krisen, sondern einige neue: Es gibt den Krieg, es gibt die Teuerung. Und jetzt kommt eine neue Belastung auf die Stadt Graz dazu. Die Finanzlücke bei der Finanzierung der Sozialhilfe in der Steiermark soll vor allem durch neue Zahlungen der Stadt Graz und von Umlandgemeinden geschlossen werden. Das bedeutet für unsere Stadt den Ausfall von vielen Millionen Euro, die in der mittelfristigen Finanzplanung schon fix vorgesehen waren. Deshalb mussten wir Alarm schlagen. In den letzten Jahrzehnten war Graz noch nie mit einer derartigen Mehrbelastung durch das Land Steiermark konfrontiert. Eigentlich verträgt die Stadt keinen einzigen Cent an finanziellen Mehrbelastungen.

Wir sagen ganz offen: Uns bleibt jetzt noch die Hoffnung auf ein Umdenken des Landes in letzter Minute. Gespräche darüber sind im Gang.

Dabei kann ich nur eines versichern: Wir werden alles tun, um das soziale Gesicht unserer Stadt zu bewahren. Auch in dieser Lage werden wir an die Probleme nicht von oben herab, sondern von unten herangehen.

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

**Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at**

AUS DEM INHALT

Soziales Wohnprojekt	4	Radhauptstadt Graz	12-13
Rechtsberatung Wohnen	5	Claudia Klimt-Weithaler: Wie wollen wir arbeiten?	18
Unterschriftenaktion „Wohnen darf nicht arm machen“	6	Frauen	19
Schulstart	7	Leserbriefe	25
Steirereck Geidorf	8	Veranstaltungen, Impressum, Rätsel, Inserate	22-27
Fernwärmepreise	9	Volkshausfest 2023	28
Gesundheit und Pflege	10-11		

Wohnprojekt für junge Erwachsene ohne Zuhause

Niederschwelliger Zugang und umfassende Begleitung: In der Stadt Graz wird ein Wohnprojekt für junge Erwachsene, die wohnungs- oder obdachlos geworden sind, vorbereitet. Die Mittel zur Adaptierung eines städtischen Objektes wurden auf Antrag von Bürgermeisterin Elke Kahr im Stadtsenat beschlossen.

„Wir nehmen uns damit eines seit langem offenen Problemfeldes der Wohnungslosenhilfe an – es ist mir ein ganz wichtiges Anliegen, das nun im Rahmen der Grazer Koalition verwirklicht wird“, betont Bürgermeis-



FOTO: EVJUNSPASH

In Graz entsteht ein neues Wohnprojekt für junge Erwachsene ohne Zuhause.

terin und Sozialreferentin **Elke Kahr**. Die Einrichtung soll in Form einer Wohngemeinschaft für neun Personen konzipiert

werden. Zusätzlich zur Wohnversorgung ist auch ein breites Betreuungsangebot durch ein multiprofessionelles Team vor-

gesehen, das auch Unterstützung bei der Jobsuche und Arbeitserprobung miteinschließt.

„Ziel ist es, jungen Menschen, die kein Zuhause mehr und die Arbeit verloren haben, die ohne familiären Rückhalt und sich selbst überlassen sind, niederschwellig zu helfen und so lange zu begleiten, bis sie wieder Fuß gefasst haben und ihr Leben selbst in die Hand nehmen können“, so die Bürgermeisterin.

Betrieben wird das neue Wohnprojekt, das im Herbst starten soll, vom Sozialamt, die Sanierung und Adaptierung des Hauses wird von der GBG durchgeführt. Dafür hat der Stadtsenat Mittel in der Höhe von knapp 400.000 Euro freigegeben.



KPO

VOLKSHAUS-FLOHMARKT

SAMSTAG, 30. SEPTEMBER
10–16 UHR * LAGERGASSE 98a



Standanmeldung
0316/71 24 79

Bei Schlechtwetter kann
der Flohmarkt
NICHT stattfinden.

Jetzt Wohn- und Heizkostenzuschuss beantragen



Wenn Sie ein jährliches Haushaltseinkommen von weniger als 30.734 Euro netto haben, können Sie den steirischen Wohn- und Heizkostenzuschuss ab sofort beantragen:

Das Wohnen wird immer teurer. Das spüren immer mehr Steirerinnen und Steirer massiv am eigenen Konto. Dringend nötige Entlastungen wie etwa ein Mietendeckel für alle Wohnungen bleibt die Regierung schuldig. Stattdessen wird weiter Poli-

tik im Interesse der Hausherren und der Immobilienkonzerne gemacht und mit Einmalzahlungen versucht, das Größte zu kaschieren.

Eine dieser kleinen Unterstützungen ist der Wohn- und Heizkostenzuschuss.

Wenn Ihr jährliches Haushaltseinkommen unter 30.734 Euro netto liegt, haben Sie Anspruch auf 400 Euro pro Haushalt, müssen aber online extra ansuchen. Hier können Sie den Antrag stellen:

Der Antrag kann auch bei einer Servicestelle der Stadt gestellt werden.

Zu Fernwärme und zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten der Stadt Graz lesen Sie bitte Seite 9 dieses Stadtblattes.



Teure Kredite

Kredit – und Überziehungszinsen steigen

Hohe Inflation, steigende Lebenserhaltungs-, insbesondere Wohnkosten bringen immer mehr Menschen in die Bredouille.

In letzter Zeit sind die Kreditzinsen empfindlich angestiegen. Das wirkt sich nicht nur negativ auf neue Kredite aus, sondern auch auf bestehende Kredite mit variabler Verzinsung. Der Anstieg der Kreditzinsen macht sich im Haushaltsbudget immer stärker bemerkbar.

Das Konto zu überziehen, ist fatal, denn wer sein Konto überzieht, wird besonders zur Kasse gebeten: Bis zu 13 % Überziehungszinsen verrechnen die österreichischen Banken derzeit. Zinsen auf Sparguthaben gibt es hingegen kaum. Für täglich fällige Gelder zahlt die Raiffeisenbank Online zwischen 1% und 1,25%.

Viele sehen keine andere

Möglichkeit, finanziellen Engpässen zu begegnen, als ihr Konto zu überziehen, bis sie wieder Boden unter den Füßen bekommen. Das entwickelt sich aber in vielen Fällen zu einer Schuldenfalle, denn aufgrund der hohen Zinssätze steigen die Bankschulden binnen kürzester Zeit ins Unermessliche.

Regulierung ist nötig!

Überziehungszinsen sollten höchstens Fünf Prozent über dem Zentralbanksatz (Leitzins) liegen dürfen. So lautet eine langjährige Forderung der KPÖ, die seit Jahren fordert, dass der Bund eine gesetzliche Obergrenze für Überziehungszinsen einführen soll.

Hier muss endlich ein Umdenken passieren. Es kann nicht sein, dass Banken sich über Gebühr auf Kosten ihrer Kunden bereichern, insbesondere jener, die einen Kredit benötigen bzw. kurzfristige Engpässe überbrücken müssen.



KPÖ im persönlichen Gespräch

mit Bürgermeisterin

Elke Kahr

sowie den Stadträten

Robert Krotzer

und

Manfred Eber



Freitag, 22. September, 18 UHR
Augarten Pavillon

§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte



Wohngemeinschaften: Auch rechtlich nicht immer einfach

Wegen der zum Teil exorbitant gestiegenen Mietkosten werden – nicht nur für Studierende – Wohngemeinschaften immer beliebter. Eine funktionierende WG hängt vor allem davon ab, ob man sich menschlich gut versteht, aber auch rechtlich gilt es einiges zu beachten. Der Mietvertrag kann in der Form abgeschlossen werden, dass es auf Mieterseite einen Hauptmieter und einen oder mehrere Untermieter gibt oder – und das ist häufiger der Fall – so, dass im Mietvertrag auf Mieterseite alle Bewohner:innen namentlich genannt werden.

In letzterem Fall bilden die

Mieter:innen eine Rechtsgemeinschaft und können daher immer nur gemeinsam rechtliche Schritte setzen. Das betrifft z.B. die vorzeitige Beendigung des Mietverhältnisses, die nur wirksam wird, wenn alle Mieter:innen die Kündigung unterschreiben. Die Kündigung eines einzelnen Mitglieds der WG wäre außerdem nur dann möglich, wenn nicht nur alle Mitmieter:innen einverstanden sind, sondern auch der Vermieter. Umgekehrt haften alle Mieter für die Bezahlung der Miete solidarisch, das heißt, der Vermieter kann einzelne Mieter auch dann auf Bezahlung des gesamten Rückstandes klagen, wenn

diese nachweisen können, ihren „Anteil“ an der Gesamtmiete geleistet zu haben.

Insbesondere unter Studierenden ist es gängige Praxis, bei Einzug in eine WG die vereinbarte Kautions dem ausziehenden Vormieter zu zahlen. Das birgt allerdings das Risiko, dass, wenn man zu den letzten Bewohnern der WG zählt, bevor diese aufgelöst wird, der Vermieter die seinerseits von den ersten Bewohner:innen der WG eingehobene Kautions für die Reparatur allfälliger, im Laufe der Zeit entstandenen Schäden in der Wohnung heranziehen wird. Abhilfe würde hier nur die Bezahlung der Kautions an den

Vermieter schaffen, was aber aus verschiedenen Gründen wiederum sehr unpraktikabel ist.

Seltener bekommen die Mitglieder einer WG vom Vermieter einzelne, meist auf ein konkretes Zimmer einer Wohnung bezogene, Mietverträge.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Wohnen oder zu anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr – Tel. 0316/872-2000. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.

Miete, Heizung, Strom und Betriebskosten – eine Teuerung folgt auf die nächste. **Die steigenden Wohnkosten stellen immer mehr Menschen vor existenzielle Probleme.** Während es auf Bundesebene dringend ein neues Mietrecht und niedrigere Mietzinsobergrenzen braucht, bleibt auch die steirische Landesregierung **Maßnahmen gegen die hohen Wohnkosten** schuldig. Die Wohnunterstützung wurde seit zwölf Jahren nicht erhöht, obwohl Mieten und Betriebskosten im selben Zeitraum um über 40 Prozent gestiegen sind.

Darum **fordern wir** mit unserer Unterschrift **die steirische Landesregierung auf**, folgende Maßnahmen umzusetzen:



1. Anhebung der Wohnunterstützung sowie der Einkommensgrenzen; Richtlinien ändern, damit wieder mehr Menschen die Wohnunterstützung bekommen können.
2. Einkommensgrenzen beim Kautionsfonds erhöhen.
3. Anhebung des Heizkostenzuschusses sowie der Einkommensgrenzen.
4. Erhöhung der Wohnkostenpauschale der Sozialunterstützung.
5. Wohnunterstützung auch für BezieherInnen der Sozialunterstützung: Einsatz der Landesregierung für Änderung des Bundesgesetzes.
6. Petition für ein verständliches und soziales Mietrechtsgesetz mit niedrigen Mietzinsobergrenzen an die Bundesregierung.
7. Ausbau und Erhalt von öffentlichem Wohnbau.

Gemeinsam für ein leistbares Leben!

Sie unterstützen diese Forderungen?
Dann unterschreiben Sie bitte die Petition!



LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift

Ausgefüllte Listen bitte per Post an *KPÖ Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz* schicken oder im, im Volkshaus in der Grazer Lagergasse 98a abgeben. Viele Dank für Ihre Unterstützung!

Kontaktinformationen: Telefon: 0316 / 71 2479 | E-Mail: bl@kpoe-graz.at | Webseite: wohnpetition.at

SozialCard: Schulstartgeld hilft Grazer Kindern

Teurer Schulbeginn: Bastelgeld, Schulmilch, Spatenpost, Hefte, Schulbücher, Schultaschen, Schreibmaterial, Elternverein und Co. – alles wichtige Dinge, die ordentlich ins Geld gehen. 200 Euro sind schnell weg, in den höheren Schulen wird es noch teurer. Für viele Eltern sind die Kosten nur schwer zu tragen.

Grazer Schülerinnen und Schüler, deren Eltern aufgrund ihres geringen Einkommens über eine SozialCard verfügen, werden von der Stadt Graz mit 60 Euro Schulstartgeld pro Schulkind bis zum 18. Lebens-

jahr unterstützt. Damit können die Kosten für Lernmaterial leichter getragen werden. Für noch nicht schulpflichtige Kinder werden 40 Euro Kleinkinderzuschuss ausbezahlt.

Die Unterstützung für schulpflichtige Kinder wird in diesen Tagen ausbezahlt, die Auszahlung erfolgt automatisch an SozialCard-Besitzer:innen. SozialCard-Besitzer:innen, die ein oder mehrere Kinder unter 18 Jahren haben (geboren vor dem 1.9.2008), die noch die Schule besuchen, aber deren Schulpflicht bereits geendet hat, können das Schulstartgeld ebenfalls beziehen. Voraussetzung ist die Vorlage einer Schulbesuchsbestätigung für das Schuljahr

23/24 bis 30.9.2023. E-Mail: sozialcard@stadt.graz.at

Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Eltern wissen, dass Kindergarten und Schule besonders zu Schulbeginn mit hohen Kosten verbunden sind. Der Kleinkinderzuschuss und das Schulstart-

geld sind eine Hilfe für Familien mit kleinen Einkommen. Damit sollen finanzielle Hürden zum Schulstart verringert werden. Dass die Auszahlung automatisch erfolgt, ist mir sehr wichtig, weil wir den Familien damit unnötigen Aufwand ersparen.“

Schippinger Sommerfest



Präsentierten eine flotte Tanzperformance: Ilona Ottenschläger, Carlos A. Martinez Perrucho und Gertraud Schattauer (von links nach rechts)

Seit 2020 findet in der Gemeindefriedenshausanlage Schippingerstraße mobile Siedlungsbetreuung durch das Friedensbüro statt.

Ein voller Erfolg war das Sommerfest, das Anfang Juli in der Schippingerstraße stattfand. Das Buffet wurde seinem Motto: „Jetzt haben wir den Salat“ mehr als gerecht. Fratz Graz sorgte für Unterhaltung bei den ganz

Jungen wie auch bei den etwas Älteren. Unter anderem gab es eine Führung durch den Gemeinschaftsgarten, wo Pflanzen inspiziert und ihre Pflege erörtert wurden. Ein gelungenes Fest – und bestimmt nicht das letzte seiner Art.

Die mobile Siedlungsbetreuung der Stadt (Friedensbüro) wird auch in anderen Wohnhausanlagen angeboten.



FOTO: DRUBIG-PHOTO/STOCKADOBÉ.COM

Schulstart ist teuer, darum unterstützt die Stadt SozialCard-Besitzer:innen mit Schulstartgeld.

Der Verein „wünsch mir was – ehrenamtlicher Verein zur Erfüllung familiärer (Herzens-)wünsche“

... beschenkt Kinder, deren Eltern sich das nicht leisten können, zu besonderen Anlässen. Auch beim Schulstart ist man behilflich. Bei der diesjährigen, bereits abgeschlossenen Schulstartaktion konnte 39 Familien beim Kauf von Schulartikeln geholfen werden.

Für die bevorstehende Weihnachtsaktion ist der Verein auf der Suche nach Privatpersonen, die gerne Kinder beschenken möchten.

HELPERLEIN WERDEN

Kontakt unter www.wuenschmirwas.at oder per E-Mail an: office@wuenschmirwas.at



Porträt: Erika Frühwirth, Steirereck

Im Dienst der Geselligkeit

Die Beisln und Tschecherln alten Stils werden immer weniger. Die Zeiten ändern sich und die Gastronomie hat es generell nicht leicht.

Erika Frühwirth hat 67 Jahre lang im Gastgewerbe gearbeitet.

Wir treffen Frau Frühwirth im „Steirereck“, ihrem kleinen „Tschecherl“ in der Rottalgasse 6 an der Ecke Körösisstraße in Geidorf, gleich hinter der Senior:innenresidenz in der Theodor-Körner-Straße. Die rüstige 92-jährige Dame hat gerade „Probleme mit dem Bein“ und „die Finger sind auch kaputt“. Sie kann daher ihr Lokal im Moment nicht aufsperrn, und weiß auch nicht „ob ‘s überhaupt noch einmal geht“, was ihr einigen Gram verursacht: „Ohne mein Lokal kann ich nicht sein.“

Gasthaus-Kater

Ihr zweiter Ehemann Marinko urlaubt gerade in Kroatien – bleibt als Gesellschaft der dreijährige Kater Murli („unser Heiligtum“), der flink im Lokal herumwieselt, ein echter „Gasthaus-Kater“. Frau Frühwirth hat in den 67 (!) Jahren, in denen sie in der Gastronomie tätig war, immer Katzen gehabt. Eine Wand im „Steirereck“ mit zahlreichen Fotos gibt davon Zeugnis.



Kater Murli wacht über das Beisl



Erika Frühwirth (92) in ihrem Steirereck in Geidorf.

67 Jahre Wirtin an zwei Standorten

Das „Steirereck“ führt Frau Frühwirth seit 22 Jahren, zuvor betrieb sie 45 Jahre lang ein größeres Lokal am Schillerplatz, gegenüber der Konditorei Philipp. Ihr erster Ehemann hatte eine Frägerei, für die Frau Frühwirth die Buchhaltung erledigte. Irgendwann ist ihr der Arbeitsaufwand am Schillerplatz „zu viel geworden“, und als sie einen Tipp aus der Nachbarschaft der Rottalgasse bekommen hat, ist sie vor 22 Jahren an den jetzigen Standort

übersiedelt. Ihre Wohnung befindet sich neben dem Lokal über dem Gang.

Karten tippln & biaschtln

Frau Frühwirth hat ihre Gäste bis vor 10 Jahren noch bekoacht, jetzt schenkt sie nur mehr Getränke aus, bevorzugt Bier und Mischungen. Die Küche hinter der Theke bezeichnet sie als „meine Rumpelkammer“.

Das Gasthaus mit der kleinen Stube und dem lauschigen Gastgarten, der sich an das Straßeneck schmiegt, erweckt den Eindruck eines klassischen „Nachbarschafts-Tschecherls“, einfach und unspektakulär, aber charmant: Eine Anlaufstelle zum Zusammenkommen, Plaudern, Karten tippeln, und - ja - „Biaschtln“. „Manchmal ist ‘s auch bis zwei in der Früh gegangen“, erzählt Frau Frühwirth. Offiziell ist um 0 Uhr Sperrstunde. Das Arbeiten am Abend und in der Nacht hat sie nie gestört.

Die Gäste wohnen allesamt in der näheren Umgebung, neben

vielen älteren Menschen kommen auch junge Leute gerne ins „Steirereck“. Auf der Straße vor dem Lokal treffen wir Frau Helga (81) aus dem Nebenhaus. Sie ist Stammgast: „Frau Frühwirth war immer eine sehr freundliche und hilfsbereite Wirtin, die Bedienung war immer super, und ist es auch jetzt noch.“

Wirtin aus Leidenschaft

Frau Frühwirth steht im 92. Lebensjahr, da geht nicht mehr alles so wie früher, und deshalb greifen ihr die Stammgäste gerne ein bisschen unter die Arme. Für Urlaub war nie Zeit, „ich war immer im Gasthaus“. Sie denkt oft an „die schöne Zeit am Schillerplatz“ zurück. Unabhängig davon, ob Frau Frühwirth ihr Beisl wieder aufsperrn kann, hat sie 67 Jahre lang für Geselligkeit in der Nachbarschaft gesorgt, und damit eine ganz wichtige soziale Funktion erfüllt. Möge ihr eine schöne Zeit mit möglichst guter Gesundheit und viel Freude verbleiben!

ChriMa

Endlich Preissenkung bei Grazer Fernwärme

Die Preise für Strom und Gas sind für die Grazer Haushalte seit einigen Wochen deutlich günstiger geworden, auch wenn die Preise insgesamt hoch geblieben sind. Keine Bewegung hat es aber lange Zeit beim Preis für Fernwärme gegeben, der von der Preisbehörde der Landesregierung festgelegt wird. Bürgermeisterin Elke Kahr hat mehrfach auf eine Preissenkung gedrängt. Am 1. Oktober folgt endlich eine leichte Senkung der im Vorjahr enorm gestiegenen Fernwärmekosten um ca. 10 Prozent.



Analog zu Strom und Gas muss es auch bei der Fernwärme endlich eine Entlastung geben. Ein erster Schritt folgt am 1. Oktober, da sinken die Kosten für Grazer Haushalte um – je nach Wohnungsgröße – durchschnittlich 100 bis 300 Euro im Jahr. Ob die Landesregierung einer weiteren Preissenkung zustimmt, hängt mit der Entwicklung der Marktpreise zusammen. Die sind weiterhin unberechenbar.

Etwa 80.000 Grazer Haushalte werden mit Fernwärme versorgt. Diese Aufgabe teilen sich die Energie Steiermark, die für die Wärmeaufbringung verantwortlich ist, und die Energie Graz, die die Verteilung und Übergabe der Wärme regelt.

Bei der Fernwärme gibt es keine Wahlmöglichkeit, ein einziger Versorger bietet im Fernwärmenetz an.

Preistreiber Erdgas

Erzeugt wird ein Großteil der Fernwärme mit Erdgas. Seit Mitte 2021 gab es einen deutlichen Anstieg bei den Energieeinkaufspreisen.

Mittlerweile hat sich die Preissituation im Einkauf wieder etwas beruhigt. Deshalb wurden heuer im Mai und Juli Preissenkungen bei Erdgas (ca. 20 Prozent) und Strom (etwa 27 Prozent) an die Kund:innen von Energie Graz und Energie Steiermark weitergegeben. Obwohl der Fernwärmepreis sehr eng mit dem Gaspreis verknüpft ist, war lange nichts von einer

Tarifsenkung zu hören. Der Preis für Fernwärme wird von einer Preisbehörde festgelegt, die bei der steirischen Landesregierung angesiedelt ist. Diese hat nun bekannt gegeben, dass ab 1. Oktober 2023 auch der Fernwärmepreis sinken wird, allerdings nur um 10 Prozent.

Wege aus der Abhängigkeit

Das Beispiel der im Vergleich zur Gas- und Ölheizung umweltfreundlichen Fernwärme zeigt, dass es auch dort eine große Abhängigkeit vom Weltmarkt gibt, auf den weder Stadt noch Land Einfluss haben. Eine Preisregulierung, wie sie die KPÖ fordert, ist ein wichtiges Mittel. Jedoch ist es sinnvoll, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Abhängigkeit von Öl und Erdgas zu verringern. Deshalb hat die Grazer Koalition im Vorjahr beschlossen, ein Energiewerk

in Graz zur Reststoff- und Klärschlammverwertung zu errichten, das nach Fertigstellung ca. 30.000 Haushalte mit Fernwärme versorgen kann. Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Länder und Gemeinden sind gut beraten, selbst einen Beitrag zur Strom- und Wärmeerzeugung zu leisten. Wir müssen unsere eigenen Möglichkeiten ausschöpfen, um nicht von Entwicklungen abhängig zu sein, auf die wir keinen Einfluss haben.“

„Es ist positiv, dass Energie Graz und Energie Steiermark die sinkenden Marktpreise bei Strom und Gas schnell an die Haushalte weitergegeben haben. Dass sich bei der Fernwärme nicht viel bewegt hat, bedeutet, dass die Kundinnen und Kunden auch in der nächsten Heizsaison mit hohen Kosten rechnen müssen. Eine weitere Entlastung ist aber auf Perspektive sehr wichtig“, sagt **Elke Kahr**.

Beratung und Hilfe

Höhere Vorschreibungen, Unverständliche Rechnungen: Beratung und Hilfe bei der Energierechnung gibt es bei der Wohnungsinformationsstelle (WOIST) des Grazer Wohnungsamtes: **Barbara Horst**, Mo, Di, Do und Fr 9-12 Uhr. E-Mail: barbara.horst@stadt.graz.at Tel. 0316/872-5454.

Das **Grazer Sozialamt** bietet Hilfe bei hohen Energiekosten an, ein Härtefallfonds wurde eingerichtet. Bis zu 800 Euro pro Haushalt (bei mehreren Energiearten) gibt es für Kundinnen und Kunden der Energie Graz. Auf jeden Fall Anspruch darauf haben Besitzer einer SozialCard. E-Mail: sozialberatung@stadt.graz.at oder telefonisch: 0316/872-6344. Persönlich am Sozialamt, Schmiedgasse 26, Erstberatung: Mo-Fr. von 8 bis 12.30 Uhr.

NEUES BETREUUNGSANGEBOT

Gesundheitsdrehscheibe



ERÖFFNUNG

Gesundheitsdrehscheibe Graz
6. September 2023, 14.15 Uhr

[graz.at/
gesundheitsdrehscheibe](https://graz.at/gesundheitsdrehscheibe)

GRAZ

Die Gesundheitsdrehscheibe Graz öffnet Mitte September ihre Pforten. Ein guter Grund, Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (KPÖ) zu fragen, welche Überlegungen hinter dieser neuen Einrichtung stehen.

Was können die Grazerinnen und Grazer von der neuen Gesundheitsdrehscheibe erwarten?

Robert Krotzer: Unser Ziel ist es, soziale Barrieren im Gesundheitswesen abzubauen. Viele Menschen tun sich schwer, das richtige Betreuungsangebot zu finden – ob bei chronischen Schmerzen, psychischen Erkrankungen oder bei Abhängigkeiten. Unser Team aus Pflegekräften, Sozialarbeiter:innen und Therapeut:innen nimmt sich für jede:n ausreichend Zeit. Die Mitarbeiter:innen beraten jede Person nach individuellen Bedürfnissen und begleiten sie zu den richtigen Stellen der Gesundheitsversorgung. Im Team sind nicht nur unterschiedliche Berufe vertreten, sondern es sind auch muttersprachliche Beratungen in mehreren Sprachen möglich und wir setzen stark auf die Vernetzung mit Hausärzt:innen sowie Sozial-, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.

Eröffnungsprogramm

Mi., 6. September 2023

Orpheum, Orpheumgasse 8

14.15 Uhr Geselliges Ankommen mit den Rote Nasen Clowndoctors

15.00 Uhr Beginn des Festakts mit Eröffnungsreden: Bürgermeisterin **Elke Kahr**, Stadtrat **Robert Krotzer**, Leiterin Gesundheitsamt Dr.ⁱⁿ **Eva Winter** und Leiter Gesundheitsdrehscheibe DSA **Christoph Pammer**, MPH, MA

15.30 Uhr Festvortrag Dr.ⁱⁿ **Laura Wiesböck**: „Gesundheit als Konsumgut und Verhaltenserwartung: Über radikale Individualisierung in der Spätmoderne“

Gastvorträge zum Gesundheits-

kiosk Hamburg: Matthias Mohrmann (Vorstand AOK Rheinland/Hamburg), Dr. med. Gerd Fass (Vorstand Ärztenetz Billstedt/Horn e.V.) und Alexander Fischer (Geschäftsführer Hamburger Gesundheitskioske)

16.45 Uhr Musikalische Begleitung vom **Feschak Orkestra**

17.00 Uhr **Hof-Fest mit Live-Musik** vom Band Café, Vernissage Stefan Rindler und Führungen durch die Räumlichkeiten mit gemütlichem Ausklang

GESUNDHEITSDREHSCHIEBE:

Annenstraße 28, 8020 Graz | Tel.: +43 316 872-3999

Web: graz.at/gesundheitsdrehscheibe

Wir freuen uns auf ihre/eure Teilnahme und bitten um Anmeldung unter: stadtrat.krotzer@stadt.graz.at

Tag der seelischen Gesundheit

Am Dienstag, 24. Oktober 2023, findet von 14 bis 18:30 Uhr im Großen Saal der Arbeiterkammer Graz eine Veranstaltung zum „Tag der seelischen Gesundheit“ statt. An diesem Tag stellen zahlreiche Einrichtungen der psychosozialen Versorgung in Graz ihre Angebote vor. Dazu gibt es ein Kabarettprogramm, musikalische Einlagen sowie Gesprächsrunden mit Expert:innen zu verschiedenen Themen der seelischen Gesundheit.

Dienstag, 24. Oktober 2023, 14 bis 18:30 Uhr
Großer Saal der Arbeiterkammer,
Hans-Resel-Gasse 6-14

Ein Fest für die Pflege

Wir laden alle, die in der Pflege tätig sind, herzlich zu unserem „Fest für die Pflege“ ein. Lasst uns gemeinsam feiern und lernen wir einander bei Maroni, Sturm, Musik und Unterhaltung kennen. Hier gibt es die Möglichkeit, sich über die schönen, aber auch über die weniger schönen Seiten eines Berufs im Pflegebereich auszutauschen. Bringt gerne eure Kolleginnen und Kollegen mit!

Samstag, 14. Oktober, 15:30 bis 24 Uhr
Volkshaus Graz,
Lagergasse 98a, Graz

Wie kam es zu der Idee?

Vor etlichen Jahren wurde ich auf den Hamburger Gesundheitskiosk aufmerksam gemacht. In Hamburg sind die sozialen Unterschiede noch schlimmer als bei uns: zwischen dem reichsten und dem ärmsten Stadtteil Hamburgs beträgt der Unterschied in der Lebenserwartung über zehn Jahre! Um gegen diese fürchterliche Zwei-Klassen-Medizin zu wirken, entstand dort der Gesundheitskiosk. Dieser unterstützt seither Menschen in den

in Graz startet



FOTO: JULIA PRASSL

Ab 11. September ist das Team der Gesundheitsdrehscheibe Graz für Sie erreichbar.

ökonomisch benachteiligten Vierteln. Dieses Modell bringen wir nach etlichen Widerständen nun auf das rechte Grazer Murrfer. Denn gerade hier braucht es bessere Unterstützung und Begleitung. Eine gute Gesundheitsversorgung darf keine Frage des Einkommens oder Vermögens sein. Davon sind wir in der KPÖ zutiefst überzeugt und wollen praktisch und positiv für die Menschen wirken.

Der Weg bis zur Eröffnung war also nicht ganz einfach?

Keineswegs! Unsere Planungen haben nach einem Besuch im Hamburger Gesundheitskiosk schon 2019 begonnen. Aber die

damalige Schwarz-Blau Koalition hat uns ebenso ausgebremst wie die Covid-Pandemie. Dank des großartigen Teams des Gesundheitsamtes sind wir nun aber gut unterwegs und bekommen viel Zuspruch und Unterstützung. So haben wir Anfang des Jahres die Zusage für vier Community Nurses erhalten. Ebenso haben wir den Zuschlag für mehrere hunderttausend Euro aus dem EUREGIO-Topf bekommen. Mit diesem Geld können wir das Projekt Gesundheitsdrehscheibe breit aufstellen und international vernetzen. Und wir freuen uns über bereits bestehende und künftige Kooperationen mit Gesundheitseinrichtungen, die unser

Angebot als Unterstützung und Entlastung sehen.

Welchen weiteren Schwerpunkt für den Herbst plant die Stadt Graz im Gesundheitsbereich?

Ein besonderes Anliegen ist uns das Thema Seelische Gesundheit. Wir müssen lernen, viel offener darüber zu sprechen, wie es uns wirklich geht. Psychische Erkrankungen dürfen kein Tabu-Thema sein. Auch wollen wir bekannt machen, wo man Unterstützung und Hilfe bekommt, wenn einem alles zu viel wird. Zum Glück gibt es in Graz ein gutes Netz mit großartigen Einrichtungen, die wir sichtbar machen wollen.

KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Du bist nicht allein!

Psychische Probleme können jede:n treffen. Das gilt auch in unserer Stadt. Offen gesagt kennt wohl jeder Mensch in Graz jemanden in der Familie, im Freundes- oder Kolleg:innenkreis mit psychischen Problemen – oder ist selbst davon betroffen. Die Ursachen dafür sind vielschichtig. Verstärkt werden sie durch soziale Sorgen und Notlagen sowie durch ein kapitalistisches Gesellschaftssystem, das auf Ellbogen-Denken, Konkurrenz und Vereinzelung setzt. Unsere Antwort? Wir stellen dem die Idee einer Gesellschaft gegenüber, die auf Solidarität, Kollegialität, Respekt und soziale Absicherung aller Menschen setzt. Dahin ist es noch ein weiter Weg, auf dem wir in der Stadt Graz kleine und größere Schritte unternehmen. Besonders wichtig ist uns dabei ein Klima, in dem wir offen über seelische Gesundheit und Hilfsangebote sprechen. Dazu tragen wir als Stadt Graz zusammen mit vielen Gesundheitseinrichtungen bei, etwa dem **Tag der Seelischen Gesundheit**, der neuen **Gesundheitsdrehscheibe** oder der städtischen Kampagne **Du bist nicht allein**, die aufzeigt, welche konkreten Hilfestellungen es gibt. Reden wir darüber und schauen wir aufeinander!

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel.: 0316 – 872 2070

E-Mail:
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at
Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

GESUNDHEITSDREHSCHIBE GRAZ: ERREICHBAR AB 11. SEPTEMBER

Annenstraße 28, 8020 Graz

Öffnungszeiten Montag-Freitag: 8-18 Uhr

Telefonische Anfragen und Terminvergabe Montag-Freitag: 8-16 Uhr: 0316/872-3999

Offene Beratung (ohne Termin) Montag-Freitag: 8-12 Uhr

BUCHTIPP „ÖSTERREICH FÄHRT RAD“

Historisches rund ums

Das Fahrrad steht uns seit rund eineinhalb Jahrhunderten zu Diensten. Dass es die Alltagsgeschichte stärker geprägt hat als man meinen möchte, wird im Buch „Österreich fährt Rad“ des Autorentrios Matthias Marschik, Edgar Schütz und Wolfgang Wehap (Edition Winkler-Hermaden, 2023) bildreich vorgeführt.

In Graz tauchte das Bicycle erstmals 1882 auf. Binnen weniger Jahre gab es zwei Rennbahnen, unzählige Radvereine, viel Gewerbe mit Johann Puch als Galionsfigur. Während sich zuvor die Vorläufer des Fahrrads – die Laufmaschine (Draisine) und das Veloziped – noch hauptsächlich in Metropolen wie Wien bemerkbar gemacht hatten, wurde nun Graz „Fahrradhauptstadt“.

Die Weiterentwicklung zum Safety (Niederrad) mit Luftreifen erleichterte den Zugang. Um 1900 vollzog sich der Wandel vom elitären Sportgerät zum damals schnellsten Individualverkehrsmittel für breite Bevölkerungsschichten. In Graz traten der erste Damen-Radfahrverein Kontinentaleuropas (1893) und der erste Arbeiterradfahrer-Bund Österreichs (gegründet von Hans Resel 1896) auf den Plan. Die „rote Kavallerie“ mobilisierte zu politischen Anlässen, etwa bei Aufmärschen zum 1. Mai.

Das Auto verdrängt das Rad

Es war die organisierte Radfahrerschaft, die den Weg für die Motorisierung ebnete. Zuerst flossen zugunsten der Radfahrer finanzielle Mittel in die Verbesserung der Straßeninfrastruktur. Allerdings wech-

selten die politischen Spitzenfunktionäre bald auf die motorisierte Seite und mit ihnen das Lobbying. So kam es, dass das Fahrrad in der Zwischenkriegszeit als „Auto der Armen“ bezeichnet wurde. Das Heilsversprechen des Autobesitzes war nicht nur bei den Nazis Programm: das Fahrrad galt als überholt, das Auto als fortschrittlich.

Dies findet sich auch im Motivwandel für den Bau von Radwegen wieder. Während erste gesandete Randstreifen angelegt worden waren, um Radler:innen eine glatte Verkehrsfläche zu bieten, wurden nun Radwege gefordert, um das Hindernis Rad zugunsten von Autos von der Fahrbahn zu drängen.

Der Tiefpunkt der Radlerei war in der Zeit des Wiederaufbaus und der beginnenden Vollmotorisierung in den 1960er und 1970er Jahren erreicht. Das Fahrrad fristete sein Dasein fast nur noch als Spielzeug, als Klapprad im Kofferraum für die letzte Meile oder im Sport. Doch, wenn auch marginalisiert, verschwinden sollte es nie.

Neue Popularität

Die Ölkrise und die Anti-Zwentendorf-Bewegung läuteten Ende der 1970er Jahre die Wende ein. Der Protest gegen Energieverschwendung und profitgetriebenen Umgang mit Natur und Ressourcen brachte das Fahrrad zurück ins Spiel. Parallel sorgte die Fitness-Bewegung für eine Aufwertung der aktiven Mobilität. Im Dienste von Gesundheit und Tourismus wurde das Radeln propagiert.

In den 1980er Jahren begann dann ein sukzessiver Ausbau der Radinfrastruktur in den Städten, sodass sich auch in Graz der Anteil der von der Bevölkerung mit dem Rad zurückgelegten Wege zwischen 1973 und 2021 von 7 auf über 20 Prozent steigerte.



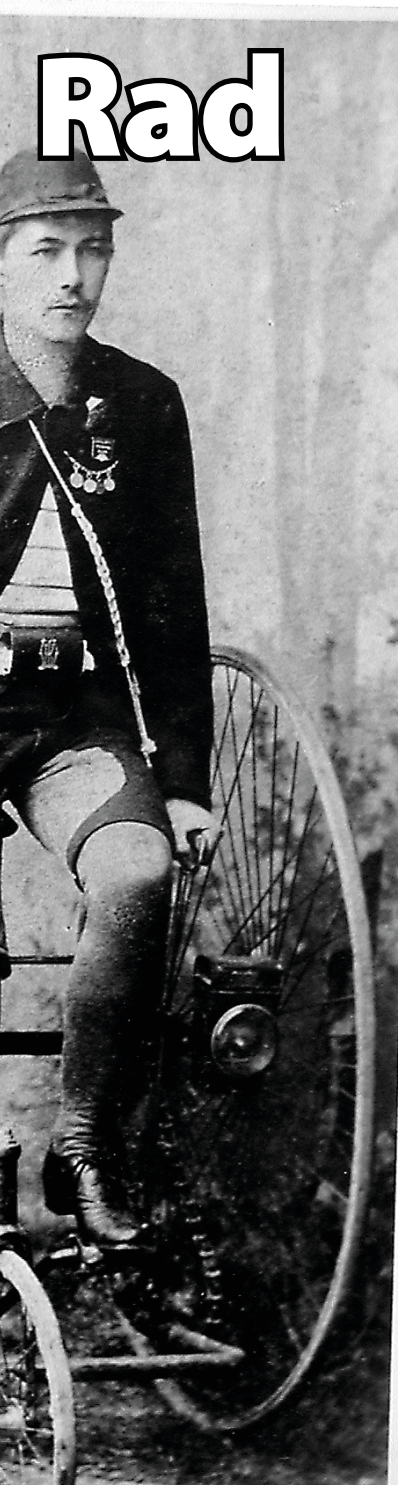
Das Fahrrad hat Zukunft

Dass es angesichts der Klimakrise eine Verkehrswende braucht, in der das Fahrrad eine wesentliche Rolle spielt, ist heute weitgehend verkehrspolitischer Konsens.

Zumindest zwei Trends haben die Fahrradszene ins neue Jahrtausend begleitet: E- und Lastenräder. Letzteres folgte auf eine Renaissance des Anhängers für den Kinder- und

Lastentransport. Ersteres drängte mit der Weiterentwicklung von Elektromotoren und Akkus auf den Markt. Damit verbunden entstanden neue Formen der Mikromobilität, die vom E-Scooter bis zum E-Skateboard auch mehr Konfliktpotenzial auf die Straßen bringen.

Ob vorübergehende Mode oder gekommen, um zu bleiben: Diese Neuerungen werden sich noch bewähren müssen. Und



In Hanfthal (NÖ) liefern sich 1972 eine Gans und ein Mann auf einem Damenfahrrad ein Wettrennen

Foto: Topothek Hanfthal

Großes Bild links:
Max Kleinoscheg war der steirische Rad- und Skipionier; hier mit seiner Schwester Melitta 1885.

Foto: Museum im Alten Zeughaus Bad Radkersburg

Bild rechts:
Auf dem Weg von der Feldarbeit nach Hause: Zwei Bäuerinnen bei Mureck, 2006.



Für politische Kundgebungen waren die mit Krepppapier aufgeputzten Räder der Arbeiterradfahrvereine – wie hier in Graz am Andreas-Hofer-Platz – unentbehrlich.

Foto: Sammlung Walter Bradler

das Fahrrad? Quasi aus der Zeit gefallen, bleibt es seiner Rolle als zwar wenig spektakuläres, aber immer verfügbares und zuverlässiges Fort- und Bewegungsmittel treu. Wie zu seinen Anfängen steht es auch heute für das Versprechen, Raum und Umwelt auf eigene, individuelle Art zu erfahren, was mitunter auch anstrengend, jedenfalls aber mit Spaß verbunden und nachhaltig ist.

Wolfgang Wehapp

MITMACHEN UND GEWINNEN

Viele Menschen verbinden mit ihrem ersten eigenen Fahrrad, mit gemeinschaftlichen Ausfahrten oder Radreisen lebensgeschichtliche Erinnerungen. Wir möchten diese sammeln und über die Topothek des Grazmuseum dokumentieren und öffentlich zugänglich machen.

Über Ihre Fotos samt Bildbeschreibung freuen wir uns:

E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Unter den Einsendungen werden bis Ende Oktober drei Bücher „Österreich fährt Rad“ verlost.



Zwei neue Sitzgarnituren für den Reinerkogel



FOTO: JULIA PRASSL

GEIDORF/ANDRITZ. Ein wahrer Geheimtipp für alle, die in der Stadt rasch im Grünen sein wollen, ist der Reinerkogel. Über unterschiedliche Wege ist das Kleinod erreichbar und bietet ein malerisches Plateau, das an der Grenze der Grazer Bezirke Geidorf und Andritz im Schatten der Bäume und Sträucher zum Verweilen einlädt.

Um ein bequemes Rasten und Jausnen in diesem ruhigen Ambiente zu ermöglichen, haben die Bezirksräte von Andritz und Geidorf jeweils einstimmig beschlossen, dort Sitzgarnituren aufstellen zu lassen. Das wurde

von der Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH (GBG) realisiert.

„Der 150 Meter über der Mur liegende Reinerkogel bietet einen schattigen Zufluchtsort vor dem Trubel der Stadt“, weiß die Andritzer Bezirksvorsteherin **Karin Reimelt** (KPÖ), die meistens mit ihrem Hund über den Ulrichsweg heraufwandert. **Hanno Wisiak**, kommunistischer Bezirksvorsteher von Geidorf, nimmt den Weg über die Jakobsleiter: „Wer die fast 300 Stufen erklimmt, gewinnt unterwegs beeindruckende Blicke auf Graz“, so Wisiak.

Sommerfest im Heimgarten

GÖSTING. Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Sonja Steiner** schaute Anfang August beim Sommerfest des Heimgartenvereins Langensiepen im Langensiepenstüberl in der Wiener Straße vorbei, um sich in geselliger Runde die Wünsche, Sorgen und Anregungen der Bevölkerung anzuhören.

„Viele ältere Menschen tun sich mit der Sperre des Josef Pongratz-Stegs schwer, weil sie den Weg für ihre Einkäufe verwenden. Ich hoffe, dass die notwendige Renovierung möglichst rasch vonstatten geht.“

Telefon-Sprechstunde:
jeden Mittwoch, 8–13 Uhr
Tel. 0664/461 1381

Bürgerinfo zum GKB-Ausbau

XIII., XIV., XV.-BEZIRK. Die Graz-Köflacher-Bahn elektrifiziert ihr gesamtes Schienennetz, so auch die Strecke im Südwesten von Graz. Teil des Plans ist es, einen 1,2 km langen Abschnitt bis zur Grottenhofstraße zweigleisig auszubauen, um einen noch attraktiveren S-Bahn-Takt bieten zu können. 5 Bahnunterführungen sollen errichtet und zum Teil zu Nahverkehrsknoten ausgestaltet werden: der Start erfolgt 2024/25 in der Peter-Rossegger-Straße, wo künftig die S-Bahn mit der geplanten Tram-Linie 8 verknüpft werden soll. Eine umfassende Information gibt es am 26. September, von 15 bis 17 Uhr, beim Lindwirt.

Neuigkeiten aus St. Leonhard



FOTO: SCHNEIDER & STEINER, PUBLIC DOMAIN

1. Auf Initiative von Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** (KPÖ) werden bestehende Radständer im Herz-Jesu-Viertel nachverdichtet. So wurden in der Wastiangasse und der Rechbauerstraße neue Radständer aufgestellt – ohne dass Parkplätze für Anrainer:innen verloren gehen.

2. Ein neues Bundesgesetz legt neue Gehsteigbreiten fest. Darum müssen in der Hauslabgasse zirka 10 Parkplätze aufgelassen werden. Im Zuge des Umbaus wird der Gehsteig verbreitert und ein Radweg errichtet.

3. Mit kleinteiligen Optimierungen im Straßennetz versucht Nitsche die Parkplatz-Situation (es gibt mehr Ausnahmegenehmigungen als überhaupt Stellplätze) etwas zu entlasten. So entstehen in der Krenngasse,

der Eduard-Richter-Gasse und der Schillerstraße im Zuge von Auflassungen von nicht mehr benötigten Ladezonen und Behindertenparkplätzen, insgesamt vier neue KFZ-Stellplätze.

4. Am Tegetthoffplatz und beim Seebacher-Gymnasium werden vom Bezirksrat neue leicht zu pflegende Pflanzenbeete angelegt. Gute Neuigkeiten gibt es bei den bestehenden Beeten in der Wastiangasse und am Dietrichsteinplatz: Hier konnte die Stängel-Löcherbiene steiermarkweit erstmalig nachgewiesen werden.

5. Neue Bäume werden auf KPÖ-Antrag am Felix-Dahn-Platz und am Tegetthoffplatz gepflanzt.

6. Vom Leonharder Bezirksrat gibt es für die Entfernung von Graffiti Zuzahlungen.

Für Hundewiesen auf ÖBB-Retentionsbecken

GRIES/PUNTIGAM. Zum Hochwasserschutz gibt es entlang der Südbahnstrecke mehrere Retentionsbecken. „Hier sind in den letzten Jahren zahlreiche Neubauten entstanden. Freiraum, um den Hunden der Bewohner:innen Auslauf zu geben, ist aber leider Mangelware“, weiß KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**.

Mit einem Antrag ersuchte er Tierschutz-Stadträtin **Claudia Schönbacher** (KFG) darum, mit den ÖBB zu verhandeln, damit



FOTO: CHRISTINA SIKORA

diese bereits eingezäunten Flächen als öffentliche Hundewiesen genutzt werden können.

Wertvolles Projekt zum Thema Wald



STRASSGANG. Das Projekt „Klima.reich WALD“ wurde gemeinsam von Bildungs- und Kulturinitiative St. Martin, dem Bildungshaus Schloß St. Martin, der LFS Grottenhof, der Naturpädagogik Steiermark und dem Bezirksrat verwirklicht und im Juni 2023 im erneuerten Waldpavillon vorgestellt. Die Naturpädagoginnen **Almut** und **Hiltrud Moshammer** bieten Volksschulklassen, Eltern und interessierten Bürger:innen Bewusstseinsbildung zum Thema

Wald an. Kinder erfahren, wie wichtig der Wald für das Klima ist und sie können spielerisch Wissen über Bäume, Boden und Luft sammeln. Am Eingang zum Waldpavillon, der auch Wanderer zum Verweilen einlädt, bietet die Thementafel „Klima.reich WALD“ interessante Infos. „Ein sehr wertvoller und informativer Beitrag zum Thema Wald“, so Bezirksvorsteherstellvertreterin **Ruth Masser** (KPÖ). Kontakt für Interessierte: 0699/17251277

Wanderdemo gegen Wegsperre am Plabutsch



EGGENBERG. Der Bezirksrat hat am 27. Juli eine Wanderdemo veranstaltet, an der rund 40 Menschen teilgenommen haben. Ihr Forderung: Der Wanderweg zur Kernstockwarte und weiter zum Plabutsch muss wieder ohne Sperre zu begehen sein. Die Wegsperre besteht seit vielen Jahren, seitdem das Aussichtsgasthaus

Hubertushöhe geschlossen hat. „Der Wunsch der Menschen ist es, die Besitzerin zur Unterlassung der Sperre zu bewegen“, erklärt Bezirksvorsteherin **Karin Gruber** (KPÖ). Nachdem mehrere Anträge von Gemeinderäten und auf Bezirksratsebene erfolglos geblieben sind, soll nun geklagt werden.

Erfolgreiches Leseprojekt in Geidorf ausgeweitet



GEIDORF. Was als individuelle Leseförderung nach Corona begonnen hatte, fand nun seinen Abschluss. Die Kinder der 4A-Klasse der Volksschule in der Muchargasse präsentierten dem Bezirksrat, was sie über die Jahre gelernt haben.

„Das Home Schooling in den Lockdowns hatte leider auch negative Auswirkungen darauf, wie Kinder lesen lernen“, erklärt Leseprojekt-Initiatorin **Tina Knabl**. Der Bezirksrat Geidorf finanzierte deshalb ein spezielles, individuelles Lesetraining. „Dabei wurde jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen persönlich gefördert“, betont Knabl den entscheidenden Vorteil. „Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht“, unterstreicht Klassenlehrerin **Maria Haidacher**.

Als Abschluss wurden die Mitglieder des Bezirksrats zu sechs Referaten eingeladen. Italien wurde von **Camilla Corbato**,

die selbst Wurzeln in dem schönen Land hat, vorgestellt. Das Krokodil, seine Lebensgewohnheiten und was es von einem Alligator unterscheidet, führte **Frida Tendl** aus. Tierisch war auch das Thema, das **Felix Bruchelt** behandelte: Pinguine. Über seine Lieblingssportart Golf referierte **Noah Pieter**. Er selbst hat bereits die Platzreife erlangt und möchte heuer noch die Turnierreife erreichen. **Roman Hovasapyan** präsentierte sein Mutterland Armenien, dessen Sehenswürdigkeiten und kulinarische Highlights. Das Segeln, die unterschiedlichen Boote und dass links „port“ und rechts „starboard“ heißt, erklärte **Iaroslav Kirchegin**.

„Einstimmig hat sich der Geidorfer Bezirksrat dazu entschlossen, ab Herbst das Leseprojekt nicht nur fortzuführen, sondern auf eine zweite Klasse auszuweiten“, freut sich Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak** (KPÖ).



Mit dem Telegram-Newsletter bekommen Sie alle Neuigkeiten der Grazer KPÖ und jeden Freitag alle wichtigen Infos der Woche unkompliziert auf Ihr Smartphone. Also: gleich abonnieren: t.me/kpoe_graz



Blauer Wildbacher kühlt Innenhöfe



FOTOS: JULIA PRASSEL

ST. LEONHARD. Von außen lassen selbst die beiden kleinen Wildwein-Stöcke nicht vermuten, wie prächtig die pensionierte Architektin **Bärbel Freytag** (kleines Bild) ihren Innenhof begrünt hat. Bis in den dritten Stock ranken sich die beiden Wildbacher-Weinstöcke (Schilcher) und spenden den Bewohner:innen des Hauses Schatten und herrliche rote Trauben. Letztere entsaftet Frau Freytag selbst. Die Pflanzen sind nicht nur schön anzusehen und angenehm, sie haben auch einen positiven Effekt auf das Haus: Oft verhindert eine Betonierung bis direkt an die Fassade, dass Feuchtigkeit entweichen kann,

die Fassade beginnt deshalb zu bröckeln. Macht man hingegen etwas Platz, wie Frau Freytag vor ihrem Haus, gelingt es dem Altbau besser, die Feuchtigkeit aus dem Keller loszuwerden. Bärbel Freytag empfiehlt die Nachahmung im eigenen Innenhof und steht gerne beratend zur Seite: 0316 34 60 82

„In St. Leonhard werden Begrünungen von Balkonen, Innenhöfen und Vorgärten ebenso wie Baumpflanzungen vom Bezirksrat gefördert“, freut sich Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche**. Ein entsprechender Antrag der KPÖ wurde einstimmig beschlossen. Rückfragen an: andreas.nitsche@stadt.graz.at

Lärmschutzwände kommen

GÖSTING. Zwei neue Schallschutzwände im Bereich der Bremsanlagen und die Erhöhung einer bestehenden Wand im Osten werden am Vershubbahnhof Gösting in Angriff genommen. Damit soll die Lärmbelastung, insbesondere durch hochfrequentes Quietschen, um die Hälfte reduziert werden. Die Fertigstellung ist für Herbst 2024 geplant. Die Kosten von rund 2 Millionen Euro teilen sich ÖBB, Land und Stadt.

Neue Wohnstraßen

IV., XIII., XIV. BEZIRK. Im Nordwesten der Stadt sind neue Wohnstraßen in Vorbereitung. Konkret geht es um die Wolkensteingasse und die Resselgasse in Lend und Gösting sowie um Teile von Seidenhofstraße, Johann-Haiden-Straße und Thaddäus-Stammel-Straße. Behördlich ist die Umgestaltung bereits genehmigt, die Umsetzung erfolgt demnächst. Derzeit gibt es in Graz schon 27 Wohnstraßen.

Steinbruch: Neuer Naturerlebnispark



WETZELSDORF. Der ehemalige Vincke-Steinbruch in Wetzelsdorf kann seit Juli zweimal wöchentlich als „Naturerlebnispark Spielbergweg“ besucht werden: Für die Pflege des Steinbruchs und die Naturvermittlung ist das Projekt „Natur.Werk.Stadt“, unterstützt von Stadt Graz, Land Steiermark und AMS, eingebunden: Jung und alt sollen für naturnahe Lebensräume und deren Pflan-

zen- und Tierwelt sensibilisiert werden. „Ein tolles Projekt“, freut sich KPÖ-Bezirksvorsteher **Christoph Richter**, der auf dem Gelände des Steinbruchs einen seltenen, naturgeschützten Hirschkäfer beobachten und fotografieren konnte.

Öffnungszeiten:

Montag 15–18 Uhr

Freitag 8–13 Uhr

Infos unter: 0676/6674650 oder daniela.zeschko@staf.or.at

E-Bike-Training für 65+



FOTO: KBO BIKE UNPLASH

GRIES. Die ersten E-Bike-Trainings für Senior:innen wurden von **Elke Kahr** als frühere Verkehrsreferentin mit initiiert, inzwischen ist das Angebot der Stadt Graz/Verkehrsplanung, das über den Verein für Familien- und Gesundheitsmanagement abgewickelt wird, eine nachgefragte Standardeinrichtung: Die nächsten kosten-

losen Mobilitätstrainings für die Generation 65+ finden am 11. und 13. sowie 25. und 26. September von 14 bis 18 Uhr beim ÖAMTC, in der Alte-Post-Straße 161 bzw. im ÖAMTC-Verkehrserziehungsgarten statt.

Anmeldung: office@familienmanagement.at

0664 / 4106 512 oder

0676 / 8899 2244.

KPÖ-Klubförderung: Mehr als die Hälfte geht an die Grazer:innen



FOTO: SIMON GOSTENTSCHNIGG

Seit 2014 hat der KPÖ-Gemeinderatsklub rund 1,1 Millionen Euro an einkommensschwache und in Not geratenen Menschen ausbezahlt.

Genau 301.532 Euro an Klubförderung hat der KPÖ-Gemeinderatsklub zwischen Juli 2022 und Juni 2023 bezogen. Von dieser Fördersumme wurden rund 108.000 Euro als Unterstützungsleistung an 538 Personen bzw. Familien in sozialen Notlagen weitergegeben. Knapp 15.000 Euro wurden an 35 verschiedene Schulen, Vereine und Initiativen gespendet.

„Von den rund 300.000 Euro Klubförderung haben wir mehr als die Hälfte an die Grazerinnen und Grazer zurückgegeben. Anstatt das Geld für Eigenwerbung auszugeben, haben wir Menschen in Notlagen unterstützt, an Vereine und Schulen gespendet, 2.500 Blumenkisterl verteilt und 1.000 Kindern und Jugendlichen Gratis-Eintritte in die Grazer Bäder ermöglicht“, fasst KPÖ-Klubobfrau **Christine Brauner-reuther** zusammen.

53 Prozent der Klubförderung gingen direkt zurück an die Grazer Bevölkerung, der Rest wurde für Öffentlichkeitsarbeit, die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen, Klausuren, Fortbildungsangebote für Gemeinde- und Bezirksrät:innen oder Arbeitsmaterialien verwendet.

„Die KPÖ steht seit Anbeginn

für Transparenz, nicht nur bei der Verwendung der Klubmittel, sondern auch bei den eigenen Gehältern, von denen wir zwei Drittel an Menschen in Notlagen weitergeben. Jederzeit kann die Verwendung der Fördermittel bei uns überprüft werden“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

„Als KPÖ-Mandatar:innen geben wir einen großen Teil unserer Polit-Gehälter weiter. Die Zahl derer, die monatlich zu uns kommen, wird aber immer größer. Auch weil wir für die Bevölkerung auf die Mittel des Gemeinderatsklubs zurückgreifen können, müssen wir glücklicherweise niemanden wegschicken, sondern können helfen, wenn es dringend notwendig ist“, so Stadtrat **Robert Krotzer**.

„Auf unseren Vorschlag hin hat die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ 2022 und 2023 die Klubförderung um jeweils 10 Prozent verringert. Dadurch sind in den beiden Jahren rund 250.000 Euro freigeworden, die die Stadt wieder direkt in Soziales investieren kann. Unser Gemeinderatsklub hilft zusätzlich Menschen in schwierigen Situationen, mit mehr als der Hälfte seiner Fördermittel“, sagt Finanzstadtrat **Manfred Eber**.

Stadtbibliothek: Website lesbarer machen

Immer mehr Menschen sind mit digitalen Endgeräten wie Handys oder Tablets online unterwegs. Das betrifft auch die Onlinenutzung von Bibliotheken. Klassische Websites passen ihre Darstellung nicht an das jeweilige Endgerät an, was die Nutzung mancher Seiten am Handy oft schwierig macht. Dazu zählt leider auch die Seite der Grazer Stadtbibliotheken (stadtbibliothek.graz.at).

„Dass Online-Dienstleistungen der Stadt, die von tausenden Menschen genutzt werden, auch am Handy gut lesbar sind, sollte im Jahr 2023 eigentlich selbstverständlich sein“, betont KPÖ-Gemeinderätin **Daniela Katzensteiner** und brachte einen Antrag

im Gemeinderat ein: Eine Anpassung der Stadtbibliotheksseite mittels „Responsive Design“, wie es auf graz.at und zahlreichen



städtischen Themenservieren bereits üblich ist, würde die Benutzerfreundlichkeit deutlich steigern – zumal davon auszugehen ist, dass auch das Angebot an E-Books und damit die „Onleihe“ weiter

zunehmen werden.

Das Kulturamt sicherte zu, die „neue Website so bald wie möglich zu realisieren“.

Inklusives Sommerprogramm

Sowohl im Freizeit- als auch im Sportbereich gibt es in Graz ein buntes Sommerprogramm, das über alle Altersgruppen hinweg gut angenommen wird. Das Freizeitprogramm bietet unter anderem Alpaka-Ausflüge, Segelabenteuer und Wandern im Grazer Bergland, während sich das Sportangebot von Trampolin springen, Kletterkursen, bis über diverse Wassersportarten erstreckt. Neben Bewegung, und dem Knüpfen neuer Sozialkontakte steht hier der Spaß im Vordergrund.

„Leider wird eine ganz

wesentliche Gruppe unserer Gesellschaft mit dem Programm kaum erreicht“, sagt KPÖ-Inklusionssprecher **Philipp Ulrich**. „Gerade Menschen mit Behinderungen drängen auf

Teilhabe und sollten auch mit speziellen Angeboten sowohl im Freizeit- als auch Kulturbereich angesprochen werden“, sagt Ulrich. Darum hat er im Gemeinderat angeregt, dass das Sommerprogramm der Stadt Graz 2024

um mehr inklusive Sport- und Freizeitangebote erweitert sowie bestehende Kurse für Menschen mit Behinderung verstärkt zugänglich gemacht werden.



KOMMENTAR



von Claudia Klimt-Weithaler,
KPÖ-Landtagsabgeordnete

Wie wollen wir arbeiten?

Haben Sie das Gefühl, in Ihrem Alltag unterfordert zu sein? Wenn Ihre Antwort „Nein“ ist, geht es Ihnen wie den allermeisten Menschen in unserem Land. Lohnarbeit, Familie, Haushalt: Verpflichtungen gibt es viele. Zeit für Freundinnen und Freunde, für Hobbys, für Erholung, für einen selbst bleibt da oft nur wenig. Bei immer mehr Menschen führt diese Dauerbelastung irgendwann dazu, dass gar nichts mehr geht – Burnout. Das weiß ich auch aus eigener Erfahrung. Aber muss das alles so sein?

Ich bin mir sicher: Nein, es geht auch anders! Viele Menschen wünschen sich eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die KPÖ setzt sich seit langen Jahren dafür ein. Aber kann sich das ausgehen? Die Interessensvertretungen des Kapitals – ob Industriellenvereinigung, Wirtschaftskammer oder ÖVP – sehen ja die Wirtschaft schon zusammenbrechen, wenn man so etwas nur andenkt. Dazu muss man wissen: Genau dieselben Untergangsszenarien haben sie auch in den 1970er-Jahren an die Wand gemalt, als es in Österreich die letzte große Arbeitszeitverkürzung von 45 auf 40 Wochenstunden gab. Aber nichts davon ist eingetreten. Im Gegenteil: Die Arbeitsproduktivität ist durch den technologischen Fortschritt enorm weitergestiegen. Nach 50 Jahren ist es darum höchste Zeit, den nächsten Schritt zu gehen. Eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich ist möglich, und sie ist dringend nötig.

Warum die „Erhöhung der Wohnunterstützung“ Augenauswischerei ist

Die enormen Preissteigerungen beim Wohnen bringen immer mehr Menschen an den Rand ihrer finanziellen Möglichkeiten. Auch die Landesregierung hat ihren Anteil daran: ÖVP und SPÖ haben die wichtigste Beihilfe in diesem Bereich – die steirische Wohnunterstützung – von 2011 auf 2012 um rund 21 % reduziert und seither um keinen Cent erhöht. Die Wohnkosten sind in derselben Zeit aber um fast 50 % gestiegen.

Druck von unten zeigt erste Wirkung

Zahlreiche Initiativen der KPÖ im Landtag und viele tausend Unterschriften für die Wohnpetition hat es gebraucht, damit endlich Bewegung in die Sache kommt. Im Juli hat die Landesregierung die Wohnunterstützung endlich um rund 20 % angepasst. Der große Wurf, den es dringend bräuchte, um die Menschen bei den Wohnkosten zu entlasten, ist das aber nicht: „Die Wohnunterstützung liegt selbst nach dieser Erhöhung immer noch unter dem Niveau von 2011. Die Wohnkosten sind seither aber enorm gestiegen. Wie soll sich das ausgehen?“, fragt sich KPÖ-Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler.

Was bedeutet diese An-



passung nun in der Praxis? Frau M. ist eine Mindestpensionistin mit einem Einkommen von monatlich 1.054 Euro – also weit unter der Armutsgefährdungsschwelle. Sie bekommt künftig 21,30 Euro mehr Wohnunterstützung pro Monat. Vor kurzem ist ihr ein Brief ins Haus geflattert: Ihre bescheidene Wohnung im Lend, für die sie bereits knapp 400 Euro Miete zahlt, wird um weitere 5,5 Prozent teurer – die Bundesregierung hat die vierte Erhöhung der Kategoriemieten in nur 15 Monaten schon wieder nicht verhindert. Das bedeutet für Frau M. Mehrkosten von 21,72 Euro pro Monat. Eine einzige Mieterhöhung frisst

diese Anpassung der Wohnunterstützung also bereits zur Gänze. Die zahlreichen weiteren Mieterhöhungen der letzten 12 Jahre bleiben völlig unkompensiert. Kein Wunder, dass sich Frau M. wie viele Steirerinnen und Steirer im Stich gelassen fühlt.

KPÖ: Aktiv für echte Verbesserungen

Die KPÖ bleibt in dieser Frage aktiv: Sie wird sich im Landtag – im Bündnis mit der Bevölkerung – weiter für eine echte Erhöhung der Wohnunterstützung und einen dringend notwendigen Mietendeckel für alle Wohnungen stark machen.

Maximale Bezugshöhe für einen Ein-Personen-Haushalt:



-5,7%

Zum Vergleich:

Mieten
seit 2011:
+50%

Mobiler Infostand für Frauen

Seit Juli 2022 gibt es die Aktion „FRITzi bringt's“. Dabei erhalten Frauen Auskunft über wichtige Themen an verschiedenen Stationen in Siedlungen, auf Kinderspielplätzen, in Parks und an anderen belebten Orten. „Uns ist es wichtig, die Frauen da zu erreichen, wo sie sich für gewöhnlich bewegen“, sagt Bürgermeisterin und Frauenstadträtin Elke Kahr, die oft selbst bei „FRITzi bringt's“-Terminen dabei ist.

Neu ist in diesem Jahr, dass an einigen Terminen gratis Yoga-Einheiten mit der Trainerin Astrid Arbeiter für Frauen angeboten werden.

Die nächsten Termine:

- Di., 5. Sept., Europaspießplatz
- Do., 7. Sept., Langedelwehr/ Spielplatz
- So., 10. Sept., MagerlGrätzelfest/ Margaretenbad
- Di., 12. Sept., Volksgarten
- Do., 14. Sept., Hasnerplatz/ Spielplatz – mit Yoga*
- Di., 19. Sept., Maria-Cäsar-Park
- Do., 21. Sept., Schloßpark Eggenberg/ Spielplatz – mit Yoga*
- Di., 26. Sept., Tändelwiese
- So., 28. Sept., Oeverseepark/ Spielplatz

jeweils von 14–18 Uhr

*Yoga im Park um 16 Uhr



FOTO: JULIA PRASSL



Wandern mit dem BDF

Frauen wandern anders – entspannter und nicht leistungs- sondern erlebnisorientiert. Entdecke mit uns, dem BDF, Bund Demokratischer Frauen, bei einer geführten Wanderung mit **Ina Bergmann** besondere Orte rund um Graz, die wir selbst wunderschön finden. Auf Pfaden, die wir selbst gerne gehen, entdecken wir gemeinsam Neues und Altbekanntes, erleben die unverfälschte Natur und wagen uns über unsere Grenzen hinaus. **Wir freuen uns auf euch!**

Treffpunkt unserer Wanderung ist am **Sonntag, den 22.10.2023 um 14.00 Uhr an der Endstation der Bim 3 am Schillerplatz.**

Wir fahren mit dem Bus der Linie 60 zum Schloss Lustbühel, da es dort kaum Parkplätze gibt. Nach einem schönen Rundgang von 1 bis 1,5 Stunden um die Landwirtschaft, kehren wir in die Mostschenke „Genussplatzl“ ein und lassen den Nachmittag ausklingen.

Bitte um Anmeldung: info@bunddemokratischerfrauenstmk.at

Frauen gegen Militarismus

Europa rüstet auf. In den kommenden Jahren werden die Heeresbudgets massiv steigen. Wer wird das neue Kanonenfutter? Heeresministerin Tanner wirbt für einen „freiwilligen Grundwehrdienst“ von Frauen.

Dient das der Emanzipation? Emanzipation heißt Selbstbestimmung. Diesem Interesse aber dient das österreichische

Bundesheer keineswegs. Es ist kein Hort der Emanzipation. Es ist undemokratisch – nach dem Prinzip von Befehl und Gehorsam aufgebaut. Frauen hätten hier gleiche Pflichten – nicht gleiche Rechte. Mehr Friedensförderung und Gewaltprävention sind in Zeiten des Krieges nötig. Der Bund demokratischer Frauen (BDF) diskutiert darüber

mit Friedensaktivistin Anne Rieger.

Donnerstag, 14. September, 19 Uhr
Karl-Drehs-Club im Volkshaus, Lagergasse 98a, Graz



KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Nein zu Lohndumping

Die Forderungen nach Lohnzurückhaltung kommen vor dem Herbst so sicher wie das Ende des Sommers. Die Industriellenvereinigung warnt wieder einmal davor, die Löhne und Gehälter zu erhöhen. Angesichts der Rekordteuerung der vergangenen Monate hat das Thema allerdings eine besondere Brisanz. Diesmal stimmen auch Wirtschaftsforscher in den Chor ein. So fordert etwa Wifo-Chef Felbermayr eine zeitliche Ausdehnung der Lohnabschlüsse. Im Klartext: es sollen in diesem Herbst bei den Lohnverhandlungen die Inflation nicht voll abgegolten und Laufzeiten von Kollektivverträgen verlängert werden.

Dabei ist es so, dass in den Kollektivvertragsverhandlungen immer die Inflation der Vergangenheit als Verhandlungsgrundlage herangezogen wird. Die Preiserhöhungen der Unternehmen – oft weit über das Ausmaß der gestiegenen Kosten hinaus – sind die Ursache der jetzigen Situation. Um diesem Problem beizukommen, braucht es regulierende Eingriffe der Politik, etwa einen Mietpreisdeckel oder Preisobergrenzen bei Lebensmitteln und Energie. Statt auf Lohnerhöhungen zu verzichten, wäre es höchst an der Zeit, dass diejenigen, die es sich ohnehin leisten können, in den nächsten Jahren auf Preiserhöhungen und damit auf einen Teil ihrer Milliardenprofite verzichten.

Georg Erking ist Bundesvorsitzender und Arbeiterkammerrat des Gewerkschaftlichen LinksBlocks – GLB.

HERBSTLOHNRUNDE

Sozialbereich in der Krise

Bald starten mit der Herbstlohnrunde wieder die alljährlichen Kollektivvertragsverhandlungen. Nach einem enttäuschenden Abschluss im Vorjahr, pocht LebensGroß Betriebsrat Philipp Ulrich heuer auf ein wesentlich besseres Ergebnis im Sozialbereich.

Durchschnittlich 8,2 Prozent mehr Lohn waren im Vorjahr das Verhandlungsergebnis der Sozialwirtschaft Österreich. Angesichts der damaligen Inflation von 11 Prozent ein Schlag ins Gesicht, sagt GLB-Betriebsrat **Philipp Ulrich**: „Die Situation ist äußerst prekär, denn zum immensen Arbeitsdruck, der hohen Verantwortung und den schlechten Arbeitszeiten hat sich damit endgültig das Armutrisiko trotz Arbeit dazugesellt.“

Forderungen

Die Forderungen für die Herbstverhandlungen sind klar: „Wir brauchen eine Arbeitszeitreduktion, bessere Schlüssel und ein höheres Gehalt, denn die Krise spitzt sich immer weiter zu. Wir sind unterfinanziert und ein Abschluss über der Inflation



FOTOS: JULIA PRASSL

Die Krise im Sozialbereich ist massiv - es braucht eine starke Gewerkschaft um die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

scheint in weiter Ferne. Das muss sich ändern“, sagt Ulrich. „Speziell der Pflegebereich ist immer öfter von Schließungen betroffen. Sozial- und Pflegebereich nehmen sich mittlerweile gegenseitig die Mitarbeiter:innen weg. Man muss endlich gegensteuern.“

Diskussionsveranstaltung

Um gegen die Pflegekrise und den Arbeitskräftemangel anzukommen, braucht es eine starke gewerkschaftliche Interessensvertretung der Mitarbeiter:innen. Einen Ausblick auf die kommen-

den Herausforderungen wird die Veranstaltung „Krise im Sozialbereich – Was tun?“ geben, die Ulrich am 13. September um 19 Uhr im KPÖ Bildungsverein (Lagergasse 98a, 8020 Graz) organisiert. Am Podium diskutieren bei dieser Veranstaltung die Betriebsratsvorsitzenden der großen Trägerorganisationen im Sozial- und Pflegebereich. Genauere Infos dazu auf Seite 23.



FOTOS: JULIA PRASSL

Philipp Ulrich ist GLB-Betriebsrat bei LebensGroß und dort als Behindertenbetreuer und Pfleger beschäftigt. Seit 2021 ist er KPÖ-Inklusionssprecher im Grazer Gemeinderat.

**Sie haben Fragen oder Anliegen
zu Beruf und Arbeitswelt?**

Rufen Sie uns an!

0677/612 538 99

glb@glb-steiermark.at

**GLB Gewerkschaftlicher
Linksblock**



Das war die YUGO FEŠTA

Es war ein Fest für Augen und Ohren, für den Gaumen, ein Fest für die Seele: Ob Nostalgiker:innen oder Musikliebhaber:innen, Neugierige oder Hungrige, alle waren willkommen. Künstler:innen erwiesen dem interkulturellen Balkan die Ehre und tauchten das Volkshaus in blau-weiß-rote Farben. Sie bildeten ein reiches Kulturprogramm aus Tanz und Musik, authentischen kulinarischen Köstlichkeiten, Film und Gemeinschaftssinn.

FOTOS: JULIA PRASSL/SIMON GOSTENTSCHNIGG



Save the Date!
YUGO FEŠTA 2024
6. Juli 2024



VOR 50 JAHREN

Der 11. September in Chile

Am 11. September 1973 stürzte ein Militärputsch in Chile den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende. Seine Regierung hatte seit 1970 soziale Reformen durchgesetzt. Damit geriet die Unidad Popular in Konflikt mit internationalen Konzernen und mit den USA.

Unter der Regierung der UP wurden grundlegende soziale Reformen in Chile eingeführt, die vor allem den bis dahin unterprivilegierten Schichten der Bevölkerung zugutekamen. Die Rechte der Arbeiter und der von Großgrundbesitzern abhängigen Landbevölkerung wurden gestärkt. Das Gesundheitswesen wurde reformiert und die medizinische Versorgung und allgemeine Grundversorgung mit lebensnotwendigen Gütern auch für Mittellose erleichtert. Die Alphabetisierung wurde forciert. Wichtige Schlüsselindustrien Chiles, wie etwa die Kupferindustrie, bis dahin mehrheitlich in den Händen US-amerikanischer Konzerne, wurden verstaatlicht. Heute ist bewiesen, dass Henry Kissinger



James N. Wallace, Public domain, via Wikimedia Commons

Der Arzt Dr. Salvador Allende wurde 1973 durch einen Militärputsch gestürzt. Eine jahrzehntelange Diktatur folgte, die noch immer nicht aufgearbeitet ist.

und die CIA die Putschpläne unterstützten und das faschistische Putschistenregime förderten, das bis 1990 an der Macht blieb.

Dieses Gewaltregime forderte zahlreiche Opfer: Salvador Allende selbst, der Nobelpreisträger Pablo Neruda, der Sänger und Komponist Victor Jara und tausende Anhänger Allendes wurden getötet, in Lagern festgehalten oder ins Ausland vertrieben. Höhnischer Kommentar von Diktator Pinochet: „Die Demokratie muss von Zeit zu Zeit in Blut gebadet werden.“

Experimentierfeld für den Neoliberalismus

Auch in Österreich gab es eine große Solidaritätsbewegung mit den Opfern des Pi-

nochetregimes. In der Steiermark strahlte der ORF auf Ersuchen des überparteilichen Solidaritätskomitees die letzte Rede von Salvador Allende aus. Bundeskanzler Kreisky öffnete die Grenzen unseres Landes für Flüchtlinge aus Chile.

Die Lehren

Der Versuch eines demokratischen Wandels der Gesellschaft war in Chile brutal unterbrochen worden. Welche Lehren musste die fortschrittliche Bewegung daraus ziehen? Diese Frage wurde damals leidenschaftlich diskutiert.

50 Jahre danach erinnern wir daran, dass jeder Schritt in Richtung einer gerechteren Gesellschaft erkämpft werden muss. Dabei darf man etwas niemals vergessen: Wenn die Privilegien der Mächtigen in Gefahr sind, kann es sein, dass für sie die demokratischen Spielregeln weniger wichtig sind als ihre Interessen.

Aus der letzten Rede von Salvador Allende

Ich kann euch versichern, dass ich die Gewissheit habe, dass nichts verhindern kann, dass die von uns in das edle Gewissen von Tausenden und Abertausenden Chilenen ausgebrachte Saat aufgehen wird. Sie haben die Gewalt, sie können zur Sklaverei zurückkehren, aber man kann weder durch Verbrechen noch durch Gewalt die gesellschaftlichen Prozesse aufhalten. Die Geschichte gehört uns, es sind die Völker, die sie machen.

...
Ich glaube an Chile und sein Schicksal. Es werden andere Chilenen kommen. In diesen düsteren und bitteren Augenblicken, in denen sich der Verrat durchsetzt, sollt ihr wissen, dass sich früher oder später, sehr bald, erneut die großen Straßen auftun werden, auf denen der würdige Mensch dem Aufbau einer besseren Gesellschaft entgegengeht.

ERNTEN PUNK FEST 2023

ZSK • STRIKE ANYWHERE
MOSCOW DEATH BRIGADE
MISSTAND • GNACKWATSCHN • CF98
HECKSPOILER • STRAIGHTLINE • DEECRACKS
TWO AND A HALF GIRL • THE BLOODSTRINGS
ODISANI • HEROES'N GHOSTS • BUNT CUNNIES
THE AWEZOMBIES • CALORIS IMPACT
DRYBA • KNOWFX

6. & 7. 10. 23
STRESS, Tubes, Malzerweg 7, Graz

TICKETS & INFO
QR CODE

Das Land Steiermark | ORF STEIERMARK | KJÖ | Vereinsveranstaltung



Krise im Sozialbereich – Was tun?

Um gegen die entstandene Pflegekrise und den Arbeitskräftemangel anzukommen, werden bessere Arbeitsbedingungen und Entlohnung gefordert. Eine starke gewerkschaftliche Interessensvertretung der Beschäftigten muss hierbei eine zentrale Rolle spielen.

Gemeinsam mit den Betriebsratsvorsitzenden der großen Träger im Sozial- und Pfl-

gebereich schaffen wir einen Ausblick über die kommenden Herausforderungen.

Es diskutieren:

Beatrix Eiletz (Volkshilfe)

Günter Holzer (Jugend am Werk)

Stefan Kraker (Caritas)

Patrick Jauk (LebensGroß)

Wolfgang Schwab (Diakonie)

Wann? Mi., 13. Sept., 19 Uhr

Wo? KPÖ-Bildungsverein im Volkshaus Graz

Der Krieg der Mumien

Filmvorführung: Chile, 11. September 1973: Der Oberbefehlshaber des Heeres, Augusto Pinochet, stürzt die Regierung der Unidad Popular. Präsident Salvador Allende kommt beim Sturm des Militärs auf das Regierungsgebäude „La Moneda“ ums Leben. Heynowski und Scheumann porträtieren das Land vor und nach diesem historischen Er-



eignis. Dabei arbeiten sie die Verwicklungen US-amerikanischer Firmen heraus, die durch Verstaatlichungen in Chile entmachteten wurden.

Wann? Di., 26. Sept., 19 Uhr

Wo? Bildungsverein der KPÖ, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

50 Jahre Militärputsch in Chile



Ein Chile-Abend mit Vortrag über den Militärputsch, die Überwindung der Diktatur und Proteste der letzten Jahre von **Ines Konrad** und **Alex Melinz**; Aufführung der Suite „11.09.1973“ von **Bernd Luef** mit einem Ensemble; Erzählungen über österreichische Unterstützung für später verfolgte chilenische Linke von **Ernest Kaltenegger** und chilenischen Empanadas und Rotwein.

Wann? Fr., 6. Okt., 19 Uhr

Wo? Bildungsverein der KPÖ, Volkshaus

Kommunismus

FAQs und Mythen

Er ist das Einfache, das schwer zu machen ist, schrieb Bert Brecht über den Kommunismus. Und er ist wieder in aller Munde. Höchste Zeit also, sich mit den kleinen und großen Fragen und den Mythen rund um den Kommunismus zu befassen. Antworten auf die Fragen über seine Inhal-

te, seine Geschichte und seine Zukunft wird **Hanno Wisiak** (Leiter der Programmkommission der KPÖ Steiermark und Bezirksvorsteher in Graz-Geidorf) vorschlagen.

Wann? Di., 10. Okt., 19 Uhr

Wo? KPÖ-Bildungsverein, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a



„Wos tur i?“

Über die Notwendigkeit des Erzählens

Filmvorführung: Im Angesicht des aufkommenden Faschismus fragt sich **Maria César** Mitte der 1930er-Jahre: „Wos tur i?“ – und entscheidet sich, Widerstand zu leisten. Essayistisch zusammengeführtes Material berichtet entlang der Biografie der Antifaschistin, Feministin und Zeitzeugin vom willentlichen Weghören

und Wegschauen im Faschismus, von der Unsichtbarkeit des kommunistischen Widerstands in der Nachkriegszeit und natürlich: vom Erzählen selbst.

Wann? Do., 12. Okt., 18 Uhr

Wo? KIZ-Royal Kino, Conrad-von-Hötzendorf Straße 10



Bibliothek des Bildungsvereins

Eine umfangreiche Sammlung an Literatur, Sach- und Fachbüchern, Geschichte der Arbeiter:innenbewegung. Gratis und für alle zugänglich! Öffnungszeiten: **Donnerstags von 14 bis 16 Uhr.**

Weitere Infos zur Sammlung: www.kpoe-steiermark.at/bibliothek

**KPÖ IN DEN
GRAZER BEZIRKEN:
RUFEN SIE UNS AN!**

Planungssprecher:in
Max Zirngast
+43 664 / 572 8917
max.zirngast@stadt.graz.at

Christian Sikora
+43 650 2701963
christian.sikora@stadt.graz.at

In den Bezirken
Innere Stadt: **Alfred Strutzenberger**
+43 664 5426727,
alfred.strutzenberger@stadt.graz.at

St. Leonhard: **Andreas Nitsche**
+43 677 18991917
andreas.nitsche@stadt.graz.at

Geidorf: **Hanno Wisiak**
+43 664 608722150
hanno.wisiak@stadt.graz.at

Lend: **Christian Carli**
+43 681 10763298
christian.carli@stadt.graz.at

Gries: **Michael Rothe**
+43 650 444 81 97
michael.rothe@stadt.graz.at

Jakomini: **Lubomir Surnev**
+43 699 81595708
lubomir.surnev@stadt.graz.at

Liebenau: **Sebastian Wisiak**
+43 660 3492014
sebastian.wisiak@stadt.graz.at

St. Peter: **Mario Rossmann**
+43 664 3424181
mario.rossmann@stadt.graz.at

Waltendorf: **Elisabeth Zeiler**
+43 650 5558852
elisabeth.zeiler@stadt.graz.at

Ries: **Silvana Weidinger**
+43 650 3200346
silvana.weidinger@stadt.graz.at

Mariatrost: **Helmut Schwab**
+43 664 8206740
helmut.schwab@stadt.graz.at

Andritz: **Karin Reimelt**
+43 316 8775103
karin.reimelt@stadt.graz.at

Gösting: **Sonja Steiner**
+43 664 4611381
sonja.steiner1@stadt.graz.at

Eggenberg: **Karin Gruber**
+43 676 6794721
karin.gruber@stadt.graz.at

Wetzelsdorf: **Christoph Richter**
+43 680 1511489
christoph.richter@stadt.graz.at

Straßgang: **Ruth Masser**
+43 699 17251277
ruth.masser@stadt.graz.at

Puntigam: **Amir Ballaj**
43 681 20831593
amir.ballaj@stadt.graz.at

85 Millionen für Sanierung und Ausbau von Grazer Schulen

Damit alle Kinder die gleichen Bildungschancen vorfinden, sind Investitionen in den Schulausbau notwendig. „Innerhalb nur eines Jahres haben wir den Neubau der Volksschule Reininghaus sowie der Mittelschule Smart City beschlossen.

Nun steht auch der Beschluß für die umfassende Sanierung und Ausbau der Mittelschule Puntigam bevor. Insgesamt investiert die Stadt Graz rund 85 Millionen Euro in die Schulprojekte, ein-

schließlich weiterer Sanierungen und Planungen“, sagt Finanzstadtrat **Manfred Eber**.

Die Klassenanzahl in der Mittelschule Puntigam wird im Rahmen des Ausbaus von acht auf zwölf Klassen erhöht. Ebenso werden zwei polytechnische Schwerpunktklassen mit den erforderlichen Nebenräumen entstehen. Auch der Altbestand wird massiv umgebaut. Die Fertigstellung ist für Herbst 2025 geplant.

Manfred Eber
bei der Er-
öffnung der
Volksschule
Puntigam im
letzten Jahr.



FOTO: FOTO FISCHER

Stadtteilfest Messequartier



Am 1.7.23 fand das 9. Sommerfest der Nachbarschaft im Messequartier statt. Es wurde das zweite Mal als Straßenfest organisiert. Über den Tag verteilt haben ca. 800 Personen teilgenommen, so viele wie noch nie. Organisiert wurde das Fest von der Interessensgemeinschaft Wohnanlage Messequartier (IWM). Obmann Mark Staskiewicz leitet dort auch den LebensGroß Wohnverbund. LebensGroß ist ein aktiver Unterstützer des Festes, die Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen arbeiteten aktiv beim Fest mit.

APROPOS ABFALL

Achtung gefährlich!



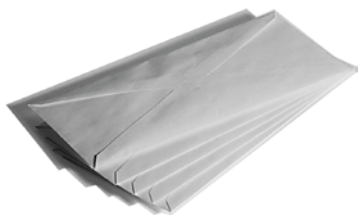
Problemstoffe sind gefährliche Abfälle aus Haushalten. Dazu zählen etwa Altmedikamente, Desinfektionsmittel, Farben, Lacke, Pflanzenschutzmittel, Motoröl, ölhaltige Putzlappen, Reste von Reinigungsmitteln, Säuren, Laugen und Chemikalien. Diese Abfälle müssen im Ressourcenpark, bei Problemstoffsammelstellen oder beim Giftmüllexpress abgegeben werden. Die Annahme ist kostenfrei. Problemstoffe dürfen auf keinen Fall vor geschlossenen Sammelstellen abgestellt werden. Speiseöl und -fette sind zwar keine giftigen Abfälle, müssen aber getrennt bei den Sammelstellen entsorgt werden.

Auch **Elektroaltgeräte** enthalten gefährliche Stoffe und sind im Ressourcenpark abzugeben. Die Annahme ist kostenfrei. Kleingeräte, Batterien, Akkus, Energiesparlampen, E-Zigaretten werden auch beim Giftmüllexpress angenommen. E-Zigaretten gehören auf keinen Fall in den Restmüll, denn sie enthalten oftmals Lithium-Ionen-Akkus, die bei unsachgemäßer Lagerung Brände verursachen können. Will man sie entsorgen, kann man sie auch in Trafiken zurückgeben.

Neben Abfallbehältern abgestellte Problemstoffe und Elektroaltgeräte gefährden Kinder und werden von der Müllabfuhr nicht mitgenommen.

Weitere Informationen der Holding Graz unter: 0316/887-7272 oder holding-graz.at

Ruth Masser



Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Spaltung und Massenarmut verhindern!

Ich möchte mich als Bürger der Stadt dafür bedanken, dass es Maßnahmen für alle gibt, es möglich ist, ein menschenwürdiges Leben zu führen und den Schwächsten grundsätzlich geholfen wird.

Ein trauriges Extrembeispiel sind Amerikanische Städte, wie ich gerade in einem Artikel über San Francisco gelesen habe: Ungezügelter Kapitalismus, kurz-sichtige Gier und reine Profitorientierung sind definitiv Zynismus an der Gesellschaft.

Ich schätze Ihren Weitblick und Ihre Empathie sehr, welche Ihre Projekte widerspiegeln, insbesondere die Leerstandsabgabe und die Möglichkeiten einer leistbaren Wohnung.

Für viele mag dies banal klingen, aber ein ordentliches Dach über dem Kopf zu haben, um sich pflegen zu können und einen Rückzugsort zu haben, ist das effektivste Mittel, um gesellschaftliche Spaltung und Massenarmut zu verhindern.

Vielen Dank von mir an alle, die dies möglich machen. Ich hoffe, Ihr politisches und persönliches Modell macht europaweit die Runde!
Name erliegt

Besuch in Graz

Sehr geehrte Frau Kahr, ich möchte mich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie mein Anliegen prompt einer Klärung zugeführt

haben. Die unangenehme Situation, in die meine Mutter und ich aufgrund eines Ticketautomaten, der meine deutsche EC-Karte nicht akzeptierte, und die anschließende Bezeichnung der Schwarzfahrt durch Kontrollorgane der Stadt Graz geraten sind sowie das monatelange Ignorieren meines Kulanzantrages durch die Holding Graz Linien sind damit wettgemacht. Die Angelegenheit ist nun auch seitens der Verkehrsbetriebe positiv beendet worden.

Mir zeigt Ihre schnelle Reaktion auch, dass Ihnen Ihre Stadt und der Tourismus wichtig sind und genau so haben wir Graz ja bislang auch immer erlebt.

Die Stadt ist und bleibt eine unserer Lieblingsstädte, auf unseren geplanten Besuch im Herbst freuen wir uns schon.

Claudia Hinze, Deutschland

Geschäftsschließungen Innenstadt: Panikmache?

In der Sonntagsausgabe vom 30. Juli brachte der „Grazer“ eine groß aufgemachte Titelstory „Bitter, weitere Geschäfte schließen in der Innenstadt“. Der Artikel spiegelt ein schwarzmaleriesches Bild der Grazer Innenstadt wider, einseitig, negativ und undifferenziert.

In Nach-Corona-Zeiten, wo man sich an Onlinekäufe gewöhnt hat, versuchen wir Unternehmer mit dem Verein „Echt Graz“ den Focus auf eine lebenswerte und

schöne Innenstadt zu lenken und es den Menschen schmackhaft zu machen, diese zu nutzen. Das alles kostet viel Mühe, viel Leistung, viel Kreativität, viel Kraft, viel Arbeit.

In einem Kontext von generellem Innenstadtsterben, nicht leistbaren Mieten und einem in Rente gehenden Geschäftsinhaber wurde im „Grazer“ auch das „Berlinchen“ nebst meinem Namen erwähnt. Das brachte mich in eine sehr unangenehme Lage. (Meine Suche nach einem Nachfolger stimmt, hat jedoch lediglich persönliche und keine wirtschaftlichen Hintergründe.)

An einem Wochenende, wo La Strada beginnt und den Grazer/innen mit sehr attraktiven und kostenlosen Vorstellungen das Leben versüßt und verzaubert wird, sorgen derartige Nachrichten dafür, dass die Menschen die Innenstadt meiden

Gutes Journalistenhandwerk hat zur Ehre: check, recheck, doublecheck. Das wünsche ich mir auch von den Journalisten des „Grazer“:

Es gibt viele schöne kleine Läden in unserer Stadt. Wir arbeiten hart, wir kämpfen für den Erhalt einer lebenswerten Kulturhauptstadt.
Leona Flick

Danke an die Kindervilla

Ich war in meiner Kindheit in der Kindervilla in der Grabenstraße 90 untergebracht, da es bei mir familiär sehr schwierig war. Damals war ich in der letzten Gruppe von Kindern, welche das Privileg hatten, dort zu erfahren, was Familie ist, mit allen Vorzügen, um eine gute schulische und berufliche Zukunft zu bekommen. Das wäre in meiner eigenen Familie sehr, sehr schwer geworden.

Leider ist danach alles privatisiert und – schlimmer noch – geschlossen worden. Ich habe schon dem Vorgänger von Bürgermeisterin Elke Kahr darüber meine Bedenken ausgesprochen bezüglich Schließung und Privatisierung solcher Einrichtungen. Leider bekam ich dazu nie eine Rückmeldung.

Ich wäre heute nicht da, wo ich jetzt bin, wenn ich diese Möglichkeit damals nicht gehabt hätte. Von dem Moment an, als ich in der Volksschule von meiner dann zukünftigen Betreuerin abgeholt wurde, entwickelte sich mein Leben in die richtige Richtung.

Ich möchte mich in aller Hochachtung bei den Initiator:innen und für die damalige Einrichtung Verantwortlichen, bedanken, dass mir nicht nur eine, sondern gleich mehrere Türen geöffnet wurden.

An alle Mitarbeiter:innen und Beteiligten von meiner Zeit in der Kindervilla: Danke für Eure tolle Hingabe!
Markus Hirt

SA. 23. 9.
AB 13 UHR

Grazer Inklusionslauf

Run 2 Inclusion
im Grazer Augartenpark

INFO + ANMELDUNG:
WWW.SPSTMK.AT

Woche

Sozialministeriumservice

Lennymarkt-Termine:
Fr., 22. September
Fr. 13. Oktober
jeweils von 13 bis 17 Uhr
Volkshaus Graz

»LENNYMARKT«
DIE TIERTAFEL IM
VOLKSHAUS GRAZ

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 22



Gasthaus zum weißen Lamm, Münzgrabenstraße 56, Graz

Laut www.grazwiki.at stammt das Haus aus dem 18. Jahrhundert. Wir wissen nicht, wann das Gasthaus zugesperrt hat. Wenn Sie Ihre Erinnerungen an diesen Betrieb mit uns teilen wollen, senden Sie bitte ein Mail an Christian Masser, mbluesm@hotmail.com.

Nachlese Stadtblatt Juli, Uhrmacher Ewald Werner

Frau Anita Werner hat uns einen Brief zum Geschäft ihres Vaters in der Münzgrabenstraße geschrieben: „Mein Vater war ein sehr liebenswerter, bescheidener und ehrlicher Mensch. Er war 47 Jahre an dieser Adresse Uhrma-

cher, und ging schweren Herzens mit 67 Jahren in Pension (1996, die Red.). Er war ein Unternehmer der „alten Schule“, ein „Ein-Mann-Betrieb“. Seinen Kunden ist er immer mit großer Freundlichkeit und Fachkenntnis begegnet.“



Mobiles Coaching: 17 Schritte zu Dir selbst

ist ein authentisches Selbstcoaching-Tagebuch.

Es besteht aus kreativen Aufgaben, die Dir effiziente Schritte zu Dir selbst zeigen und einen inspirierenden Input zu schenken. Durch Deine Kreativität kannst Du über die aufgeführten Aufgaben neue Lösungen zu alten Problemen finden.

Bestellbar beim Verlag we-progress
www.we-progress.at/verlag

KLEINANZEIGEN

Suche Helferin oder Helfer für kleine **Gartenarbeiten** (Unkraut jäten, Kanten schneiden, etc.) Tel. 0650/352 9253, E-Mail: caresani@aon.at

Aktive Seniorin und Naturliebhaberin sucht in Graz Umgebung **Wohnung mit Platz für Gemüsegarten**. Tel: 0664/250 9145, E-Mail: wirbelsaeule.em@gmx.at.

LENNYMARKT:

Die Tiertafel im Volkshaus
Termine: Fr., 22. September
Fr. 13. Oktober
jeweils von 13 bis 17 Uhr.



Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Arbeitsmarkt: Zweierlei Maß

Nach meinem Masterabschluss war ich ein Jahr erfolglos auf Arbeitssuche. Der Grund: Keine einschlägige Berufserfahrung und/oder überqualifiziert für alternative Tätigkeiten. Eineinhalb Jahre nach meinem Masterabschluss durfte ich an einem vom AMS finanzierten Universitätslehrgang teilnehmen, welchen ich mit Auszeichnung absolviert habe. Im Rahmen dieses Lehrganges wurde den Teilnehmer:innen eine zukunftssträchtige Anstellung in Graz in Aussicht gestellt. Nichts ist passiert. Der Grund: Keine Berufserfahrung.

Während der Corona-Pandemie war ich in einem COVID19-Labor Vollzeit angestellt. Dann wieder beschäftigungslos: Die Gründe: Keine (mehrjährige) Berufserfahrung. Gerade einmal jede zehnte Bewerbung führt zu einem Bewerbungsgespräch.

Pflichten für die Arbeitgeber,

die eine Erhöhung von Löhnen, Reduktion von Anforderungen, ein Inserieren freier Stellen beim Arbeitsmarktservice oder eine Anstellung von Berufs- und Quereinsteiger:innen mit einschließen würden. Stattdessen wird gegen „die Arbeitslosen“ gehetzt. Dass die meisten Menschen einer sinnvollen, bezahlten Arbeit/Tätigkeit nachgehen und am sozialen Geschehen teilnehmen möchten, bleibt ebenfalls unerwähnt. Das Arbeitslosengeld wird nicht an die hohe Inflation angepasst, wodurch es sich automatisch reduziert. Das ist eine Degradierung sämtlicher arbeitswilliger Arbeitsloser.

Wie bereits erwähnt verfügen 90-99% der Beschäftigungslosen – ich eingeschlossen – über die viel angesprochenen „gesunden Hände und Füße“, können und möchten einer Arbeit nachgehen; dann muss man uns dazu aber bitte auch die „Erlaubnis“ geben, anstatt sich zu beschweren, niemanden zu finden!

Name der Redaktion bekannt

Mensch und Hund – entspanntes Miteinander im Alltag

Haben Hunde eine Sprache? Wie kommunizieren Hunde miteinander und mit uns Menschen? Wie verhalte ich mich richtig bei Hundebeggnungen? Wie verhalte ich mich richtig, wenn ich Angst vor Hunden habe? Was ist wichtig für ein gutes Miteinander von Menschen und Hund in unserer Stadt?

Sei dabei und stelle deine Fragen an Hundeverhaltenspezialistin
Silke Strasser von Canis serenus: Die auf den Hund hört!

Di., 12.09.2023, 17 bis 19 Uhr
Büro der Nachbarschaften, Kernstockgasse 20

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ **0316/ 71 24 80** – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
– Ausfüllen von Formularen.
– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

Grazer Stadtblatt

Produziert nach den Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens.
Druck Styria, **UW-NR 1417**



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.





Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Haley: Die noch junge Malinois-Mix-Hündin Haley ist freundlich, aber auch sehr lebhaft und braucht noch eine Menge Erziehung! Wer möchte sie rassegerecht beschäftigen?



Buddy: Der zweijährige Labradorrüde Buddy ist zwar noch etwas ungestüm und braucht Erziehung, sonst aber ein sehr gutmütiger, freundlicher Rüde. Wer möchte ihn als neuen Freund haben?



Loki: Der zweijährige, kastrierte Staffordshire Mischlingsrüde Loki ist äußerst abenteuerlustig, verschmust und für jede Art der Beschäftigung zu haben. Sein neues Zuhause sollte auf jeden Fall sportlich sein und über einen hohen Zaun verfügen.



Robby: Der äußerst brave, freundliche, zwölfjährige Staffordrüde Robby stammt aus schlechter Haltung und erhofft sich einen liebevollen Platz, wo man gemütliche Ausflüge mit ihm unternimmt.



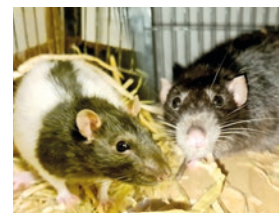
Marie ist eine Katze mittleren Alters, die sich derzeit schüchtern zeigt. Sie erhofft sich ein schönes Zuhause, am liebsten im Grünen mit Freigang.



Felix: Der kastrierte, siebenjährige Kater Felix kam ins Heim, weil seine Besitzerin ins Pflegeheim musste. Anfangs schüchtern, wird er im richtigen, geduldigen Zuhause bald zutraulich werden!



Puppi ist 4 Jahre alt, kastriert und noch recht schüchtern. Sie sucht eine geborgene Bleibe, am liebsten mit Freigang!



Ratten Coca und Cola: Die beiden männlichen Ratten Coca und Cola suchen gemeinsam eine neue Bleibe, die ihnen viel Platz und Beschäftigung bietet!

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.



1. Auf ein solches hofft Elke Kahr beim Land Steiermark. (S. 3)

2. Es gibt junge Erwachsene, die haben es nicht. Für sie gibt es bald ein Wohnprojekt. (S. 4)

3. Bei ihnen ist es rechtlich nicht immer einfach. (S. 5)

4. Es darf nicht arm machen – darum sammelt die KPÖ Unterschriften. (S. 6)

5. Grazer Kindern wird damit geholfen. (S. 7)

6. Bei ihr gibt's endlich eine leichte Preissenkung. (S. 9)

7. In diesem Grazer Bezirk startet die Gesundheitsdrehscheibe (S. 10–11)

8. In ihren Retentionsbecken könnten Hundeweisen entstehen. (S. 14)

9. An dieser Volksschule wird ein erfolgreiches Leseprojekt nun ausgebaut. (S. 15)

10. Zu diesem wichtigen Thema gibt es in Straßgang ein wertvolles Projekt. (S. 15)

11. Das macht der Bund Demokratischer Frauen am 22. Oktober. (S. 19)

12. Seit gut 150 Jahren macht es Österreich mobil. (S. 12–13).

13. In diesem Land gab es vor 50 Jahren einen Militärputsch. (S. 22)

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

volks²⁰²³hausfest



Ab 15 Uhr (im Außenbereich)

**Steirisches Differential
Sterzinger III • Zinn
Binder & Krieglstein**

Samstag

9.9.

Ab 21 Uhr (Maria Cäsar Saal)

Bernhard Schnur & Band

**Harri Stojka – Salut to Jimi Hendrix
Dogboy • Josefina**

Ab 20 Uhr (Artist's)

Thelma & Luise DJ Team u. a.

ab 15 Uhr im Hof
bei jeder Witterung

Eintritt frei!

Kinderprogramm für Jung & Alt • • • Gewinnspiel mit tollen Preisen